

Bauten

Wohnhausbau

Auf dem Sektor des Wohnbaues hat die Stadt Wien im Jahre 1977 wieder eine Reihe von Bau­führungen mit insgesamt 1.064 Wohnungen in Angriff genommen. Damit befanden sich mit Jahres­ende rund 8.600 Wohnungen auf 72 Baustellen in Bau. 2.131 Wohnungen wurden fertiggestellt; die Stadt Wien hat mit deren Übergabe nunmehr seit 1945 insgesamt rund 128.000 Wohnungen errichtet. Da das Bestreben der Stadtverwaltung in den letzten Jahren dahin geht, den Schwerpunkt der städti­schen Bautätigkeit mehr von den Stadterweiterungsgebieten an den Randbezirken in die überalterten innerstädtischen Stadtvierteln zu verlegen, um die Wohnqualität auch dort zu verbessern, wurden im Rahmen des Bauprogrammes 1977 zahlreiche kleinere Bauvorhaben im 5., 6., 15., 16. und 17. Bezirk realisiert. Die Erneuerung alter Ortskerne in den Außenbezirken gehört ebenfalls zu den städtebauli­chen Aufgaben, wobei sich die Abteilung auch 1977 mit besonderen Gegebenheiten zu beschäftigen hatte: Die Wohnhausanlage in 19, Heiligenstädter Straße 327—331, mit 20 Wohnungen liegt in der Altstadt-Schutzzone am südöstlichen Ortsrand des Kahlenbergerdorfes. Mit Rücksicht auf dieses noch gut erhaltene ländliche Ensemble, das sowohl von der Donau aus als auch vom südwestlichen Höhen­zug eingesehen werden kann, wurde die Verbauung in Form einzelner kleiner Baukörper geplant. Die lockere Gruppierung um eine hofähnliche Freifläche versucht, den ländlichen Charakter des Kahlen­bergerdorfes aufzunehmen. Dieser besonderen Situation mußte die architektonische Gestaltung ange­paßt werden und zwar durch den Bau steiler Ziegeldächer, dominierender aber gegliederter Mauer­flächen, durch hohe Fenster und durch ein niederes, zurückgesetztes Fensterband unter der Dachtraufe, das den Eindruck eines kräftigen, schattenwerfenden Gesimses hervorruft. Trotz dieser dem Ortsbild angepaßten Elemente ist die architektonische Gestaltung zeitgemäß und vermeidet historisierende For­men. Der äußeren Formgebung entsprechend wurden die Obergeschosse als Maisonetten gebaut. Im Erdgeschoß befinden sich in verschiedenen Größen Wohnungen, die in Ausnutzung der steilen Hang­lage jeweils direkt mit dem Garten verbunden sind. Das Grundstück der Wohnhausanlage soll gegen die Heiligenstädter Straße durch eine Ziegelmauer begrenzt werden. Solche Mauern sind ein bauli­ches Charakteristikum des gesamten Kahlenbergerdorfes und dienen in diesem Fall als Lärmschutz gegen die stark befahrene Schnellstraße. Ein weiteres Beispiel ist der Wohnbau in 23, Ketzergasse 376 bis 382, mit 51 Wohnungen und Geschäftslokalen. Durch die vom Bundesdenkmalamt und vom Bun­desministerium für Wissenschaft und Forschung vorgeschriebene Wiederherstellung der Fassaden in der Ketzergasse ist die Verbauung des Grundstückes im straßenseitigen Teil bereits weitgehend bestimmt. Die Neubebauung wurde lediglich der neuen Baufluchtlinie angepaßt und die Gestaltung der Baukör­per so gewählt, daß die Proportionen der ehemaligen historischen Gebäude erhalten blieben. Lediglich beim ehemaligen Schulbau in der Ketzergasse 382 stimmte das Bundesdenkmalamt einer Abänderung der historischen Fassade zu, die nun abgetreppt, in den Einzelformen durchaus modern, jedoch im Maßstab dem Bau angepaßt, ausgeführt wird. Für einzelne Details, Materialien und Farben wird im Laufe der Planung und Ausführung jeweils das Einverständnis des Bundesdenkmalamtes einzuholen sein. Die Verbauung des rückwärtigen Teiles des Grundstückes erfolgt symmetrisch zu der durch den Straßenhof bestimmten Achse. Der alte Baumbestand wurde durchwegs berücksichtigt. Die Form und Größe der Baukörper, gegliedert durch kurze Frontlängen mit einspringenden Ecken, wurden so ge­wählt, daß eine lockere, im Grünen eingebettete Bebauung entsteht. Die günstige Lage ermöglicht die Anordnung von Geschäftslokalen an der Straße.

Als Neuerung im kommunalen Wohnbau ist die Mieterpartizipation beim Wohnbau in 16, Feßt­gasse 12—14, anzusehen. Dem zukünftigen Mieter dieses Wohnhauses wird im Rahmen des kommuna­len Wohnungsbaues erstmals die Möglichkeit geboten, an der Gestaltung seiner Wohnung bereits wäh­rend des Baues mitzuwirken. Vom Architekten sind nur die tragenden Mauern festgelegt, die Wohn­raumgestaltung kann hinsichtlich Raumgröße und -ausstattung variiert werden. Dieser Versuch wird an einem siebengeschossigen Haus mit 38 Wohnungen durchgeführt.

Auch 1977 wurde mit größeren Bauvorhaben begonnen. Dazu gehört der 2. Bauteil des Wohnbaues in 23, Mehlführergasse—Keltengasse, mit 134 Wohnungen. Im Zuge der Errichtung des Großprojektes in 12, Am Schöpfwerk, wurde am Bauteil Nord der 2. Bauabschnitt mit weiteren 258 Wohnungen in Angriff genommen.

An Wohnungsübergaben im Jahre 1977 waren einige besonders hervorzuheben: Im Wohngebiet 22, Wagramer Straße—Am Rennbahnweg (ehemalige Trabrenngründe) wurden der 1. und 2. Bauteil mit insgesamt 2.435 Wohnungen fertiggestellt. Im Sinne der vollständigen Stadterweiterung hat man auch in diesem Gebiet zur Nahversorgung 19 Geschäftslokale errichtet. Der Stadterneuerungsbau in 2, Engerthstraße—Handelskai (E-Werksgründe) geht seinem Ende zu. 1977 wurde der 1. Bauteil mit 829 Wohnungen fertiggestellt und im 2. Bauteil konnten 152 Wohnungen übergeben werden. Im 10. Bezirk wurde das Zentrum der Per Albin Hansson Siedlung-Ost mit 412 Wohnungen seiner Benützung übergeben. Im 21. Bezirk konnte auf der Baustelle Mitterhofergasse die erste Teilübergabe von insgesamt 528 Wohnungen erfolgen. Für die Unterbringung der Personenkraftwagen wurde eine dreigeschossige offene Garage mit 540 Stellplätzen fertiggestellt.

Die Stadt Wien betrachtet es als ihre Aufgabe, nicht nur von städtebaulicher und architektonischer Warte aus den an sie gestellten Anforderungen gerecht zu werden, die neuerbauten Wohnungen sollen auch in technischer Hinsicht den letzten Erkenntnissen entsprechen. Die Magistratsabteilung für Wohnhausbau ist daher ständig bemüht, neue Baustoffe und Bautechniken zu untersuchen. Auch 1977 wurden die Erkenntnisse von Dienstreisen ausgewertet und neue Baumaterialien und Bauweisen genau auf ihre wirtschaftliche Anwendungsmöglichkeit geprüft. So wurde Polyurethan-Schaum zur Abdichtung probeweise auf der Baustelle in 12, Am Schöpfwerk — südlicher Bauteil eingesetzt. Die Erfahrungen mit seiner praktischen Verarbeitbarkeit auf der Baustelle wurden zusätzlich durch Prüfbefunde der Versuchs- und Forschungsanstalt der Stadt Wien erhärtet, so daß ein objektiver Bericht über seine Verwendungsmöglichkeiten erstellt werden kann.

Um die Wirtschaftlichkeit der Bauführungen noch zu erhöhen, wurde im Jahre 1977 ein Kostenvergleich für fünf verschiedene Außenwandssysteme auf vier Bauvorhaben des Bauprogrammes 1978 durchgeführt. Die Auswertung der Angebotskosten erfolgte unter Berücksichtigung der bauphysikalischen Aspekte und der verschiedenen Kosten für die Heizung. Außer diesen Testausschreibungen wurden für alle üblichen Bauweisen die Kosten ermittelt, in einem Diagramm die Baukosten der Außenwände als Funktion der Wärmedämmung dargestellt und damit wichtige Entscheidungshilfen für die richtige Wahl der Außenwände erarbeitet. Weiters konnte die produktive Mitarbeit an der Erarbeitung neuer und an der Überarbeitung bestehender ÖNORMEN weiter intensiviert werden, wobei auf die Belange der Energieeinsparung und des Umweltschutzes besonders Bedacht genommen wurde.

Bei der Baulückenverbauung ergaben sich auch im Jahr 1977 vorher nicht abzuschätzende Schwierigkeiten, da auch Probebohrungen und die Einsichtnahme in Altbestandspläne nicht immer vollständig Aufschluß über den Zustand des gesamten Baugrundes und den der Nachbarobjekte geben. So ergaben sich bei einem Bauvorhaben Schwierigkeiten durch ein Kellergewölbe des Nachbarobjektes, das teilweise entlang der Feuermauer auf den Baugrund der Gemeinde Wien übergeht. Auf diesem war die Feuermauer des Nachbarhauses aufgesetzt. Da dieser Gewölbevorsprung daher nicht abgebrochen werden konnte, mußte das Fundament des Neubaus rund 1 m eingerückt werden. Die Kellerdecke des Neubaus wurde dann durch eine Auskragung wieder bis an die Nachbarfeuermauer herangeführt. Im Zuge der Aushubarbeiten bei einer anderen Baulückenverbauung konnte festgestellt werden, daß sich unter den hochliegenden Fundamenten des Nachbarhauses noch ein Keller befindet und die Hausmauern in der Überschüttung des Kellergewölbes fundiert sind. Ihre Existenz war auch von dem gerichtlich bestellten Sachverständigen, der den schlechten Bauzustand des Nachbarhauses zu prüfen hatte, nicht festgestellt worden. Die Bauarbeiten haben vermutlich eine Verdichtung des Überschüttungsmaterials zwischen den alten Hausfundamenten und dem Kellergewölbe verursacht, wodurch Rißbildungen in Mauerwerk und Fußboden des Erdgeschosses entstanden. Gleichzeitig traten bei dem sehr flach gewölbten Kellergewölbe Längsrisse auf, so daß umfangreiche Pölzungs- und Unterfangungsarbeiten durchgeführt werden mußten.

Errichtung und Erhaltung von Nutzbauten

Im Zuge des Umbaus des Allgemeinen Krankenhauses wurde im Jahre 1977 als viertes und letztes Baufeld der an der Spitalgasse gelegene Teil der I. Chirurgischen Universitätsklinik in Angriff genommen. Vorgesehen ist der Umbau der Station 17 im Erdgeschoß und der Station 56 im 1. Stock. Im Erdgeschoß soll die Oberschwesterkanzlei mit ihren Betriebsräumen untergebracht werden. Im 1. Stock ist der Krankensaal 56 durch Anordnung eines straßenseitigen Ganges sowie durch Unterteilung umzugestalten. Die vor Jahren im Erdgeschoß neben der Kapelle im Hof 1 eingerichtete Intensivstation mußte aus medizinisch-hygienischen Gründen dringend renoviert und erweitert werden. Die Raumeinteilung wird den geänderten medizinischen Bedürfnissen angepaßt, durch einen kleinen Zubau sollen Nebenräume geschaffen werden. Das Bauende ist für Sommer 1978 vorgesehen. Die Krankenstation 89 in der Orthopädischen Universitätsklinik wurde in den vergangenen Jahren renoviert. Für den überalterten, den modernen medizinischen Anforderungen nicht mehr ent-

sprechenden OP-Trakt wurde im Hof 9 ein freistehendes Objekt gebaut, in dem im Obergeschoß moderne OP-Säle mit den notwendigen Nebenräumen, im Untergeschoß eine physikalische Therapie mit Garderoben und Nebenräumen eingerichtet wurden. Das aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts stammende pathologisch-anatomische Institut wird seit 1971 umgebaut, mit dem Ziel, es den modernen Ansprüchen eines Labor-, Forschungs- und Serologie-Institutes anzupassen. Die durch den laufenden Institutsbetrieb sehr erschwerten Bauarbeiten konnten in einem ersten Bauabschnitt, der etwa die Nordhälfte des Objektes umfaßt, bereits fertiggestellt werden; mit dem zweiten, die Südhälfte des Gebäudes umfassenden Bauabschnitt wurde im Sommer 1977 begonnen. Für die Aufstellung einer zusätzlichen Gammatronbestrahlungsanlage in der Strahlentherapeutischen Universitätsklinik wird zwischen Narrenturm und Betatronanlage ein Strahlenschutzbunker errichtet. Der vorhandene Behandlungs- und Untersuchungsstrakt wird mit einem Obergeschoß versehen, um darin dringend benötigte Betriebs- und Nebenräume einrichten zu können. Die 1976 begonnenen Arbeiten wurden fortgesetzt, die Kosten des Vorhabens von Bund, Stadt Wien und aus Spendenmitteln aufgebracht. Im Trakt der Urologischen Universitätsklinik an der Alser Straße wurden Dienst-, Betriebs- und Nebenräume modernisiert und somit den Anforderungen eines rationellen Spitalsbetriebes angepaßt. Die an der Spitalgasse liegenden Krankenstationen 12 im Erdgeschoß und 52 im 1. Stock werden modernisiert. Das Bauende ist für Herbst 1978 vorgesehen. Im Zuge der Adaptierung des veralteten, den hygienischen und medizinischen Anforderungen nicht mehr entsprechenden OP-Traktes der Kieferchirurgischen Universitätsklinik sowie verschiedener Nebenräume ist der Einbau einer Klimaanlage erforderlich geworden, überdies der eines Aufzuges, der den schwierigen Patiententransport erleichtern soll. Für die II. Universitäts-Hautklinik wurden zwischen Ambulanzbaracke und Hauptgebäude im Hof 4 in einem 1977 errichteten ebenerdigen Zubau Warteraum, Fotolabor und Allergieambulanz untergebracht. Das wegen Baufälligkeit gesperrte Objekt der Serologie wird 1978 saniert und aufgestockt. In der I. HNO-Universitätsklinik war der Aufzug zu erneuern, in der II. Chirurgischen Universitätsklinik und in der Kardiologischen Universitätsklinik mußten Kaltgassterilisationen eingebaut werden; auf dem Flachdach der I. Medizinischen Universitätsklinik wurde eine Notstromanlage errichtet. Schließlich wurden in den Kliniken die Koch- und Heizgeräte sowie die Betriebsräume für den Erdgasbetrieb umgebaut sowie in Krankenstationen Bäder, WC-Anlagen und Waschtische modernisiert.

Im Sozialmedizinischen Zentrum Ost konnte das 1975 in Angriff genommene Personalwohnheim im Rohbau fertiggestellt werden. Die Dachdeckung ist bis auf Restarbeiten, die Stiege 1 und 1A zu rund 60 Prozent, der Fassadenputz gegen die Hofseite sowie die Geländeregulierung zur Gänze abgeschlossen worden. Die Ausbauarbeiten wurden in Angriff genommen, ebenso die Isolierung der Garagendecke. In der Krankenpflegeschule wurden die Rohbauarbeiten, die Dachdeckung, die Fassade und die Geländeregulierung völlig, die Ausbauarbeiten zu rund 60 Prozent fertiggestellt; ebenso das Internat, in dem die Dachdeckung bis auf Restarbeiten fertiggestellt wurde und die Ausbauarbeiten bis zu 40 Prozent gediehen sind. Die mit 14. Februar im Pflegeheim in Angriff genommenen Rohbauarbeiten waren im Bauteil A und B bis zum Erdgeschoß, im Bauteil C bis zum Keller fortgeschritten; die Kollektoren konnten zu 60 Prozent fertiggestellt werden, die Arbeiten an der Ladezone 1 und 2 sind beendet.

Sehr umfangreich gestalten sich auch die Arbeiten in den Krankenanstalten. Im Krankenhaus Lainz konnten die elektrischen Versorgungsleitungen im gesamten Anstaltsbereich erneuert werden. Weiters erfolgte die Anschaffung und der Einbau eines 830-kVA-Notstromaggregates. Im Zuge der Umstellung des Ausspeisesystems war es erforderlich, Mehrzweckaufzüge in sechs Pavillons zu errichten. In den Pavillons III, III a, V, VI und VII war der Einbau in den Jahren 1969 bis 1976 erfolgt; der letzte Mehrzweckaufzug wird im Pavillon II in den Jahren 1977/78 eingerichtet werden. Durch den Umbau der gynäkologisch-geburtshilflichen Abteilung im Pavillon II konnte die Voraussetzung für den Betrieb einer modernst eingerichteten Abteilung geschaffen werden. Die Adaptierung des Entbindungs- und OP-Traktes erfolgte in den Jahren 1972 bis 1975, die des Bettentraktes 1975 bis 1976. Die Ausgestaltung der Umgebung der Abteilung und die Unterteilung eines Saales werden 1977/78 durchgeführt. Sämtliche Elektrosteeleitungen innerhalb der einzelnen Pavillons und Nebengebäude werden neu verlegt, an das fertiggestellte Maschennetz angeschlossen und auf Drehstrom umgeschaltet. Die beiden Krankensäle in der HNO-Abteilung konnten durch Aufstellung von Trennwänden so unterteilt werden, daß je ein 2-Bett- und zwei 3-Bett-Zimmer geschaffen wurden. Außerdem erfolgte 1977 die Verlegung des Kinderkrankenzimmers vom 1. Obergeschoß in das Erdgeschoß in die Nähe des Operationssaales. Das dort befindliche Sekretariat wurde in das 1. Obergeschoß umgesiedelt. Ab dem Jahre 1974 wurden die alten WC-Anlagen im Pavillon III a entsprechend modernisiert und konnten Ende 1977 dem Betrieb zur Gänze wieder zur Verfügung gestellt werden. In den Jahren 1974 und 1976 konnten im 5. Stock und im 4. Stock des Pavillons VIII

der veraltete Schwestern- und Ärztenotruf neu installiert werden, wobei gleichzeitig eine Verbesserung der Beleuchtung durchgeführt wurde. 1977 wurde diesbezüglich der 3. Stock in Angriff genommen, in den nächsten Jahren sollen die restlichen beiden Stockwerke adaptiert werden. Die für das Krankenhaus und das Pflegeheim zur Verfügung stehende Telefonanlage befindet sich altersbedingt in einem Zustand, der die Betriebssicherheit ausschließt. Die Anlage wird daher durch eine neue ersetzt, wobei auch umfangreiche Kabelarbeiten durchzuführen sind. Die Zentrale wurde vom Direktionsgebäude des Krankenhauses in das angrenzende A-Gebäude verlegt. 1976 wurden hierfür umfangreiche Planungsarbeiten durchgeführt, 1977 die nötigen Räumlichkeiten adaptiert und bereitgestellt; mit der Verkabelung beziehungsweise dem Einbau der Zentrale konnte begonnen werden. Auf Grund der stark steigenden Frequenz der Ambulanz der Dermatologie müssen zusätzliche Räume geschaffen werden. Das bedingte eine Umsiedelung der Wasserbettenstation in den Saal, der gleichzeitig unterteilt wurde. Der 1. Bauabschnitt, die Saalunterteilung mit der Umsiedelung der Wasserbettenstation, wurde Mitte Mai 1977 fertiggestellt; anschließend wurde mit dem Umbau der Ambulanz begonnen. In jeder Krankenstation des Krankenhauses Lainz wird in der WC-Anlage ein automatischer Leibschüsselspüler, der auch als Ausguß verwendet werden kann, eingebaut. Gleichzeitig sollen auch sämtliche Abwaschräume mit Geschirrspülautomaten ausgestattet werden. Bis Ende 1977 konnten etwa zwei Drittel des vorgesehenen Modernisierungsprogrammes erfüllt werden. Durch den Umbau der im 2. Obergeschoß des Pavillons befindlichen gynäkologisch-geburtshilflichen Abteilung mußte die HNO-Abteilung gesperrt werden. Auf Grund der neuen medizinischen Erkenntnisse und der strengeren Bestimmungen für OP-Säle ist eine Herstellung des ursprünglichen Zustandes nicht mehr möglich, so daß ein neues Projekt ausgearbeitet werden mußte. Ende März 1977 wurde mit den Umbauarbeiten begonnen; die Fertigstellung ist für März 1978 vorgesehen. Die derzeitige Warmwasserversorgung des Pavillons VIII erfolgt über eine drucklose Anlage, die sich in einem derart desolaten Zustand befindet, daß eine Erneuerung notwendig ist. Die Umstellung auf eine druckfeste Warmwasserbereitung ist vorgesehen, der Baubeginn erfolgte im September 1977. Die Dachkonstruktion der Pavillons VIII und III a vermorschte im Laufe der Jahre, die Preßkiesdeckung ist an vielen Stellen undicht und irreparabel, so daß eine Erneuerung erforderlich geworden ist und 1977 in Angriff genommen wurde. Die Energieversorgung ist durch den desolaten Zustand der Heizkessel nicht gewährleistet. Vier Kessel wurden durch die Dampfkessel-Prüfungskommission gesperrt, der verbleibende Kessel V erbrachte nicht die notwendige Heizleistung. Im Zusammenhang mit der Erneuerung der Kesselanlage ist die Errichtung einer Gasreduzierstation, einer Notstromanlage mit vier Trafoanlagen sowie eines Treibstofftanklagers, von drei Trafostationen und einer Hochspannungsanlage (Übergabestation) notwendig geworden, ebenso die entsprechenden umfangreichen Verkabelungen und Straßenerneuerungen. 1976 mußten zur Sicherstellung der Energieversorgung eine mobile Dampfkesselanlage und eine mobile Notstromanlage vor dem Kesselhaus errichtet werden, ebenso eine Erdgasreduzierstation. 1977 wurde mit den umfangreichen Adaptierungsarbeiten im Kesselhaus, mit der Neuherstellung der Hochspannungsanlage, der Trafostation und der Notstromanlage begonnen. Die Bauarbeiten waren bis Ende 1977 abgeschlossen beziehungsweise werden im Kesselhaus bis 1978 andauern. Ferner erfolgte der Einbau eines Ganzkörpercomputer-Tomografen. Schließlich wurde 1977 die Erneuerung der Wasserschieber, die Sanierung der Sanitäranlagen, die Beheizung der Werkstätten veranlaßt und konnten patientenbezogene Maßnahmen durchgeführt werden.

Der im Oktober 1973 begonnene Röntgenzubau im Franz Josef-Spital konnte abgeschlossen und der Anstaltsleitung übergeben werden. Mit den Adaptierungsarbeiten für die Errichtung einer Notstromanlage wurde im Juni 1976 begonnen, diese im Jahr 1977 abgeschlossen, so daß das Notstromaggregat betriebsbereit ist. Abbruch- und Demontearbeiten waren erforderlich für die Errichtung einer Aufwachstation in der Chirurgischen Abteilung im Juli 1977, für den Umbau der Zentraldesinfektion und für die Saalunterteilung in der Station E 18. Die Rohbau- und Installationsarbeiten für diese Objekte wurden Ende 1977 abgeschlossen beziehungsweise werden im Jahre 1978 fortgesetzt. Die 1976 begonnenen Adaptierungsarbeiten in der Zentralküche konnten beendet werden. Weitere im Jahre 1977 durchgeführte Arbeiten umfaßten den Ankauf und die Installierung von fünf Leibschüsselspülern, die Verlegung eines Teiles des Zentrallabors in den Ambulanztrakt, die Adaptierung eines prästationären Krankenzimmers in der Ambulanz der II. Medizinischen Abteilung, die Errichtung eines elektrisch betriebenen Einfahrtstores beim Haupteingang, die Erneuerung von schadhafte Fußbodenbelägen in der I. Medizinischen sowie in der Chirurgischen Abteilung, die Dachinstandsetzung im Pavillon A sowie diverse andere Instandhaltungsarbeiten. Für 1978 sind als dringend notwendig vorgesehen der Ausbau der elektrischen Versorgungsleitungen, die Fassadeninstandsetzung und Fenstererneuerung in der Krankenpflegeschule sowie Straßen- und Wegeerneuerungen im Anstaltsbereich.

Im Preyer'schen Kinderspital wurde am Anbau eines OP-Traktes, am Umbau des

alten OP-Bereiches im 1. Stock des Verwaltungstraktes sowie an der Umgestaltung der Chirurgie und der Säuglingsabteilung gearbeitet. Außerdem waren diverse Instandhaltungsarbeiten durchzuführen. Der Gemeinderat hat am 18. Oktober 1976, Pr.Z. 3592, die Errichtung eines neuen Personalwohnheimes beschlossen. Mit den Bauarbeiten wurde am 1. Dezember 1976 begonnen, die Fertigstellung sowie die Übergabe an das Anstaltenamt sind für Herbst 1978 vorgesehen. Das neue Personalwohnheim wird auf dem Gelände des Preyer'schen Kinderspitals südwestlich des bestehenden Personalwohnhauses errichtet. Der Entwurf der Magistratsabteilung für Stadtgestaltung sieht 98 Wohneinheiten mit je 29,99 m² in vier Normalgeschossen sowie Erdgeschoß und Keller mit den entsprechenden Aufenthaltsräumen, ferner Räume für technische Belange, Hobbyräume und Depots in erforderlicher Anzahl vor.

Im Neurologischen Krankenhaus Rosenhügel wurde für den Einbau eines Zahnlabors im Neubau des Sonderkinderkrankenhauses Speising mit den Baumeister- und Installationsarbeiten im Oktober 1977 begonnen, mit denen für die Errichtung von Nischen und Garderoben im Keller des Pavillon B im Juli 1977. Die Generalinstandsetzung der Station A 2 wurde im April in Angriff genommen und im Oktober abgeschlossen.

Neben der Durchführung von laufend anfallenden Erhaltungs- und Servicearbeiten in sämtlichen Objekten der Krankenanstalt Rudolfstiftung wurden ferner alle sicherheitstechnischen Überprüfungen und die mit der Erdgasumstellung verbundenen Arbeiten geleistet. Das Kellergeschoß der Krankenpflegeschule wurde instand gesetzt und für Gymnastikräume mit Nebenräumen adaptiert. Im Neubau der Anstalt konnten die Abbrucharbeiten, die Tunnelverbindungen und sämtliche Außenanlagen im Spitalsbereich sowie die Langzeitprovisorien im Haus Boerhaavegasse 13 fertiggestellt werden. Verschiedene Änderungen beziehungsweise Umwidmungen sowie Behördenauflagen im Neubaubereich mußten durchgeführt werden. Weiters erfolgte der Einbau einer Gaswarn- und Brandmeldeanlage samt allen damit verbundenen Arbeiten. Der Rohbau des Personalwohnheimes samt Dachgleiche wurde fertiggestellt, mit den Installations- beziehungsweise Innenausbauarbeiten begonnen. Die Abdichtung des gesamten Objektes war vorzunehmen und die Vorbereitung für eine provisorische Winterheizung zu treffen.

Der erste Bauabschnitt des Umbaus des Pavillons 27 im Wilhelminenspital zur Unterbringung des Zentrallabors und der Dermatologischen Abteilung soll Ende 1978 beendet werden. Der Umbau des urologischen und gynäkologischen OP-Saales im Pavillon 28 wurde abgeschlossen, gleichfalls die Errichtung von Sanitärgruppen im Nordteil des Pavillons 23. Mit der Errichtung von Sanitärgruppen im Südteil des Pavillons 23 wurde begonnen. Die Innensanierung des Pavillons 22, des Geistlichen-Schwestern-Hauses, wird mit Ende 1978 fertiggestellt sein. Der Ausbau der Telefonanlage wurde in Angriff genommen, ebenso die Erweiterung der Notstromanlage im Bunker. Im Bereich der Infektionsabteilung konnten vier Pavillons zur Unterbringung einer psychosomatischen Kinderabteilung adaptiert werden. Neben umfangreichen Instandsetzungs- und Erhaltungsarbeiten war die Umstellung auf Erdgas vorzunehmen. Die 1976 im Elisabethspital begonnene Errichtung zweier Zubauten beim Pavillon 2 zur Verbesserung der Sanitäranlagen wurde abgeschlossen, ebenso die Sanierung der Sanitäranlagen im Pavillon „Bettina“. Die Elektroversorgung wurde verbessert, zahlreiche Instandsetzungs- und Erhaltungsarbeiten sowie patientenbezogene bauliche Maßnahmen, wie zum Beispiel Maler-, Bodenbelags- und diverse Adaptierungsarbeiten, mußten ausgeführt werden.

Im Pulmologischen Zentrum der Stadt Wien (ehemalige Lungenheilstätte Baumgartner Höhe) wurden die Straßenerneuerungsarbeiten nach Entfernung der Kleinbahn im Anstaltsgelände zum Abschluß gebracht, ebenso die Arbeiten zur Adaptierung der Rosenvilla. Die Umschaltung oder der Ausbau der Elektroanlage wurde fortgesetzt, eine Lüftungsanlage für die Hauptküche und Leibschüsselspüler eingebaut, Sanitäreinrichtungen für die Pflegeschule im Marienhaus errichtet und laufende Erhaltungsarbeiten durchgeführt. Neben den laufenden Erhaltungsarbeiten in der Krankenanstalt Gersthof wurde eine Schmetterlingswanne installiert, mußten Terrassen instand gesetzt und Leibschüsselspüler eingebaut werden. Zur Unterbringung der Abteilung für Wirbelsäulenerkrankung und Haltungsschäden waren Umbauarbeiten notwendig. Schließlich wurden die Gasgeräte auf Erdgas umgestellt. Die komplette Erneuerung der Heizzentrale im Neurologischen Krankenhaus Maria Theresien-Schlößl konnte abgeschlossen werden. Weiters erfolgte die Umstellung auf Erdgas, der Einbau einer Maschine für den kleinen Personenaufzug und die Durchführung der laufenden Erhaltungsarbeiten. Zum Abschluß gebracht wurden die Arbeiten zur Errichtung einer Milchküche in der Kinderklinik Glanzing. Parallel zu den laufenden Erhaltungsarbeiten wurde die Telefonanlage erneuert. Im C. M. Frank-Kinderspital, Lilienfeld, konnte nach der Heizperiode im Frühjahr 1977 mit den Bauarbeiten für die Erneuerung des Öllagertanks begonnen werden. Die Arbeiten wurden termingerecht bis zur Heizperiode 1977/78 beendet. Außerdem war neben den baulichen Brandschutzmaßnahmen, den Räumungsarbeiten nach

einem Felssturz im Bereich der Straßenböschung und den laufenden Erhaltungsarbeiten die Warmwasserbereitungsanlage zu erneuern. Mit dem Bau der 1. Medizinischen Abteilung in der Allgemeinen Poliklinik konnte am 2. Oktober begonnen werden. Weiters erfolgte außer Adaptierungs- und Umbauarbeiten die Unterteilung von vier Krankensälen. Für 1978 sind Dichtungsarbeiten nach der Erdgasumstellung und die von der Radiologie vorgeschriebenen Strahlenschutzmaßnahmen im Röntgen vorgesehen. Im Krankenhaus Floridsdorf ist der Baubeginn zur Erweiterung des Medikamentendepots mit 1. Juni 1978 geplant. Neben Adaptierungs- und Umbauarbeiten war ein Lager für brennbare Flüssigkeiten zu errichten. Im Sophienspital mußten eine Saalunterteilung, die Installierung von medizinischen Gasen und allgemeine Adaptierungs- und Umbauarbeiten durchgeführt werden. Im Mautner-Markhof'schen Kinderspital war ein Umbau in der Milchküche vorzunehmen.

Die Modernisierung der Psychiatrischen Krankenhäuser wurde gleichfalls fortgesetzt. Im Psychiatrischen Krankenhaus Baumgartner Höhe wurden die Instandsetzung der Straßen im Anstaltsbereich, die Sanierung von Flachdächern sowie die Umschaltung und der Ausbau der Elektrizitäts-, Licht- und Kraftanlagen in einzelnen Objekten fortgesetzt. Die Adaptierungsarbeiten in der Hauptküche konnten zum Abschluß gebracht werden, ebenso die Aufzugseinbauten und die damit zusammenhängenden Modernisierungsarbeiten in den Pavillons 11 und 20. Weiters erfolgte die Sanierung von Bädern und WC-Anlagen, der Einbau von Leibschüsselspülern in den Pavillons 12, 13 und 16, die Erneuerung von Fassaden und Fenstern bei den Pavillons 5 und 20 neben der Durchführung der laufenden Erhaltungsarbeiten sowie umfangreichen patientenbezogenen baulichen Instandsetzungsarbeiten in diversen Pavillons. Die Arbeiten zur Sanierung der Zentralheizung im Hauptgebäude des Psychiatrischen Krankenhauses Ybbs an der Donau wurden fortgesetzt, ebenso die zur Generalinstandsetzung der Abteilungen IX bis XI. Ein Aufzug in der Frauenabteilung des Hauses 1 konnte fertiggestellt und ein Speisenaufzug von der Hauptküche zum Speisesaal eingebaut werden. Neben der Durchführung der laufenden Erhaltungsarbeiten sowie patientenbezogenen baulichen Instandsetzungsarbeiten wurde die Fassadenerneuerung am Hauptgebäude Haus 1 mit der Front zur Donau abgeschlossen und konnten Fahrwege im Bereich des Hauses 1 hergestellt werden.

Die Sanierungsarbeiten in den Pflegeheimen sind auch 1977 weiter fortgeschritten, so beim Ausbau der elektrischen Versorgungsleitungen, bei der Umschaltung und dem Ausbau der Elektrizitäts-, Licht- und Kraftanlagen, bei der Erneuerung beziehungsweise Ergänzung von sanitären Anlagen in diversen Objekten, mit der Erneuerung von Fenstern, von Fassaden sowie von Straßendecken und Grünanlagen im Pflegeheim Lainz. Um das Aufheizen beziehungsweise Einstellen von 30 Thermospisewagen zu ermöglichen, mußten ein Einstellgebäude samt Verladerampe und eine Kammer für den Küchenabfall errichtet werden. Ferner machte die Umstellung auf Erdgas es erforderlich, die alten Backschränke beziehungsweise Küchenherde in der Küche zu erneuern. Die drucklose Warmwasserbereitungsanlage im Pavillon VIII gewährleistete in den Spitzenzeiten morgens und abends nicht mehr die Versorgung. Im Zuge der Erneuerungsarbeiten wurde eine Boileranlage aufgestellt, die Elektro- und Isolierungsarbeiten wurden durchgeführt. Auf den Gängen, in Kranken- und Dienstzimmern des Pavillons VII wurden textile Bodenbeläge verlegt, um eine wohliche Atmosphäre zu schaffen. Weiters ist durch die Elastizität des Belages die Verletzungsgefahr bei Stürzen wesentlich gemildert. Um den Pflinglingen einen besseren Aufenthalt im Freien ermöglichen zu können, werden Sitzanlagen samt Verbindungswegen geschaffen. Im Bereich des Pavillons VIII sind die Arbeiten bereits abgeschlossen. Im Pavillon IV wurde ein Mehrzweckaufzug eingebaut, wodurch es möglich ist, den Belagspavillon in vier Krankenabteilungen umzuwandeln. Weiters wurde die Dacherneuerung an den Pavillons VIII, X, an der Küche und am Pavillon XII mit einem Kostenaufwand von drei Millionen Schilling durchgeführt. Ferner wurde der Pavillon XVII mit 1,5 Millionen Schilling sowie der Pavillon XIV mit Kosten von 450.000 S adaptiert. Der Betrag für laufende Instandsetzungsarbeiten belief sich auf 14,232.000 S.

Im Pflegeheim Baumgarten wurden die Adaptierungsarbeiten der Seite A des Pavillons II abgeschlossen. Danach wurde die Seite B in Angriff genommen. Die Erneuerung der einsturzgefährdeten Stützmauer in der Heinrich Collin-Straße konnte 1977 fertiggestellt werden. Im Pavillon V wurden der Aufzug und die Fassade modernisiert, die Fenster instand gesetzt und gestrichen. Weiters erfolgten in den beiden oberen Stockwerken patientenbezogene Maßnahmen, wie Ausmalen, Streichen, Instandsetzen der Türen und Herstellen von abwaschbaren Sockeln. Auf Pavillon III wurde der Lichtruf installiert. Für die Planung der zentralen Wärmeversorgung wurden Untersuchungen durchgeführt. Die Ausgestaltung des Gartens im St. Rochus-Heim in 14, Cumberlandstraße 51, konnte abgeschlossen werden.

Die Adaptierung der Krankenabteilung VII im Pflegeheim Liesing wurde im Herbst be-

gonnen, die Modernisierung eines Teiles der Belagsabteilung abgeschlossen, das Kesselhaus im Schloßgebäude adaptiert und die Heizung auf Gas umgestellt. Bei der Erneuerung eines Teiles der Dächer im Schloßgebäude konnte auch die Blitzschutzanlage neu installiert werden. Im Bereich der Werkstätten und der Gärtnerei wurden die Straßen neu hergestellt. Der Neubau des Besucherwarteraumes konnte abgeschlossen werden.

Im Pflegeheim St. Andrä an der Traisen wurde die Sanierung im Küchenbereich zum Abschluß gebracht. Mit der Verstärkung der Elektrizitätsversorgung der Anstalt wurde begonnen. Die Hof- und Gartenfassade wurden modernisiert und die schadhafte Fenster ersetzt. Umgebaut wurden bei der Kantine die WC-Anlage und auf den Krankenabteilungen II und IV die Bäder. Ebenso erfolgte auf diesen Abteilungen der Einbau von je einem Leibschüsselspüler. Mit der Sanierung der Kapelle und des Kreuzganges wurde begonnen.

Die Adaptierung der Zentralküche mit dem Einbau einer Entlüftung konnte im Pflegeheim Klosterneuburg bis auf einige Nebenräume abgeschlossen werden. Für das Personalwohnheim war der Kanalanschluß durchzuführen. Im Altgebäude wurden Bodenbelagsarbeiten vorgenommen, außerdem in den Höfen III, IV und V die Fenster erneuert. Vor der Liegehalle im Gartenbereich des Pavillons Altgebäude mußten Asphaltarbeiten durchgeführt werden. Im Pavillon Neugebäude wurde das Kellergeschoß adaptiert.

Die Baurate für die Planung 1977 des Heimes für betagte Menschen Wien Süd betrug 5 Millionen Schilling.

In der Station Arsenal des Rettungs- und Krankenbeförderungsdienstes wurden die Einfahrtstore umgebaut, in der Station Mariahilf mußte das Dach erneuert werden. In verschiedenen anderen Stationen waren bauliche Maßnahmen im Zusammenhang mit der Verbesserung der Fernmeldeeinrichtung vorzunehmen.

Planungs- und Bauvorbereitungen wurden 1977 für Schulneubauten allgemeinbildender Pflichtschulen in 7, Zieglergasse, 10, Neilreichgasse (Sahulkgasse), 15, Reichsapfelgasse — Braunhirschengasse, 21, Marco Polo-Platz, und 23, Basler Gasse — Wiener Flur, und für eine Schule in 22, Rennbahnweg — Markomannenstraße, die in ein Wohnhaus umgestaltet werden kann, durchgeführt. Begonnen wurden die Errichtung einer Pavillonschule in 22, Prinzgasse — Pirquetgasse, und der Erweiterungsbau zur Allgemeinen Sonderschule Klosterneuburg. Im 22. Bezirk wurde ein Schulneubau in der Aderklaaer Straße in Angriff genommen, der in ein Wohnhaus umgestaltet werden kann, in 21, Ostmarkgasse, die Errichtung eines Turnsaales. Die Arbeiten beim Neubau der Schule in 12, Am Schöpfwerk, wurden fortgesetzt. Fertiggestellt werden konnten die Schulneubauten in 2, Engerthstraße, in 14, Diesterweggasse, der Erweiterungsbau in 21, Prießnitzgasse, der Umbau in eine Ganztagschule in 21, Anton Sattler-Gasse, die Volksschule in 22, Aderklaaer Straße und die Schule in 23, Wohnpark Erlaa (ohne Rundturnhalle). Außerdem konnte die neue Schulzahnklinik in der Marktgasse im 9. Bezirk in Betrieb genommen werden. Bei der neuen Schule, 22, Rennbahnweg, Trabrennvereinsgründe, wurde die Rundturnhalle fertiggestellt, so daß nunmehr insgesamt 5 Rundturnhallen zur Verfügung stehen. Außerdem wurden mobile Schulklassen zur Deckung des vorübergehenden Spitzenbedarfes aufgestellt, und zwar 5 Klassen in 23, Dirmhirngasse 138, 1 Klasse mit einem kleinen Turnsaal in 19, Hohe Warte 5, eine zweiklassige Pavillonschule mit einem Turnsaal in 22, Pirquetgasse, sowie eine in 2, Aspernallee. In der Schule 21, Großfeldstraße — Dopschstraße wurde eine mobile Schulklasse in einen Gymnastikraum umgebaut.

Instandsetzungs- oder Modernisierungsarbeiten wurden in den Schulgebäuden, 2, Wittelsbachstraße Nr. 6, 2, Blumauergasse 21, 3, Petrusgasse 10, Kölblgasse — Kleistgasse — Hegergasse, 5, Viktor Christ-Gasse 24, 10, Quellenstraße 52, Kempelengasse 20, Knöllgasse 59, 11, Herderplatz 1 A, Hasenleitengasse, Rzehakgasse 7, 12, Ruckergasse 42, Rosagasse 8, Johann Hoffmann-Platz, 14, Märzstraße Nr. 178, 15, Schweglerstraße 2, Zinkgasse 12—14, 16, Gaullachergasse 49, Schinaglgasse, 17, Kindermannngasse 1, 18, Alesegger Straße 95, 19, Grinzinger Straße 95, 20, Vorgartenstraße 42 — Stromstraße 40, 21, Deublergasse 19—21, Schillgasse 31, 22, Lorenz Kellner-Gasse, Schüttaustraße 42, 23, Steinerstraße 25, sowie Bendagasse 1—2, durchgeführt.

Von den Bauvorhaben an Berufsschulen wurden an den kaufmännischen Berufsschulen in 5, Castelligasse, und in 15, Kauergasse, die Generalinstandsetzungs- und Modernisierungsarbeiten fertiggestellt, in der Berufsschule, 6, Mollardgasse 87, die Arbeiten zur Sanierung der Wasserinstallation und des Kanalnetzes sowie zur Vergrößerung beziehungsweise Verlegung von Lehrwerkstätten fortgesetzt. Mit der Generalrenovierung der Berufsschule, 16, Panikengasse, wurde begonnen. In der Fachschule für wirtschaftliche Frauenberufe, 9, Hahngasse 35, waren diverse Instandsetzungsarbeiten durchzuführen.

In den städtischen Heimen für Kinder und Jugendliche wurde im Julius Tandler-Heim die Fenstererneuerung fortgesetzt und mit der Adaptierung des Kesselhauses begonnen. Im

Zentralkinderheim konnte die Adaptierung der Abteilung 12 fertiggestellt und durch Umbau eine Leistungssteigerung der Heizkesselanlage erreicht werden. Im Heim Hohe Warte wurde der Umbau der Gruppe 2 beendet und der der Gruppe 1 in Angriff genommen. Im Heim Lindenhof handelte es sich um Erneuerungsarbeiten an Kaminen, im Heim Biedermansdorf um die Renovierung der Gruppen 4 und 5. Außerdem wurden die Erneuerungsarbeiten an der Heizung und der Warmwasserbereitungsanlage fortgesetzt. Im Heim Klosterneuburg mußte der Umbau der Gruppen 2 und 4 begonnen werden, im Heim Hütteldorf war an der Stützmauer des Nebengebäudes die Fassade herzustellen. Die Generalinstandsetzung des 2. Stockes wurde im Lehrmädchenheim Nußdorf in Angriff genommen, die des Daches im Heim für Jugendliche Rochusgasse durchgeführt. Die Arbeiten im Therapiekinderheim „Im Werd“ umfaßten die Erneuerung der Fenster, im Heim Sulzbach — Bad Ischl die Herstellung eines Spielplatzes. Das Heim Tribuswinkel wurde an den Ortskanal angeschlossen, die Kläranlage abgetragen. Erneuert wurde schließlich im Heim Scheibbs der Fußboden in der Halle und im Heim Emmersdorf das Brausebad.

In den Kindertagesheimen wurden außer verschiedenen baulichen Herstellungen und der Errichtung und Instandsetzung von Spielplätzen und Einfriedungen Bauarbeiten im Zuge der Neuinstallation von Zentralheizungsanlagen und anderen Installationsarbeiten, einschließlich der Umstellung auf Erdgas, durchgeführt. Als wesentliche Arbeiten sind aber die Fortsetzung des Neubaus des Sonderkindertagesheimes in 12, verlängerte Boergasse, Hermann Broch-Gasse, die Adaptierung der Heime in 15, Beingasse, und in 16, Brüsselgasse, und der Umbau jenes in 11, Hasenleitengasse, anzuführen. Fortgesetzt wurde der Neubau des Ausbildungszentrums für Sozialberufe mit einem Kindertagesheim in 21, Schloßhofer Straße 41, fertiggestellt wurde das Kindertagesheim in der Wohnsiedlung Aderklaaer Straße im 22. Bezirk.

In den Herbergen für Obdachlose wurde neben der Erneuerung der WC-Anlage im rechten Trakt in 3, Gänsbachergasse 1, die der Fassaden und der Flachdächer in 12, Kastanienallee 2, sowie der Umbau des Tagraumes und der Duschanlagen in 20, Meldemannstraße 25—27, fortgesetzt.

Verschiedene Instandsetzungs- und Sanierungsarbeiten waren auch 1977 wieder an den Gebäuden des Kultur- und Volkswesens durchzuführen, wie an der Modeschule Hetzendorf, an der Musikschule, 16, Thaliastraße 44, am Jugendgästehaus Pötzleinsdorf, an der Einfriedungsmauer des Campingplatzes Süd, 23, Breitenfurter Straße 269, an den Straßen des Campingplatzes West I, 14, Hüttelbergstraße, an den Duschnischen und an der Fassade des Internationalen Studentenhauses, 19, Gymnasiumstraße 85, und schließlich an der Fassade des Jugendgästehauses Hütteldorf. Das Haus der Begegnung Liesing in 23, Perchtoldsdorfer Straße 1, konnte fertiggestellt werden. Auf dem Gebiet der Denkmalpflege wurde das Denkmal der Roten Armee in 3, Schwarzenbergplatz, instand gesetzt und mußten kultur- und lokalgeschichtlich wertvolle Grabdenkmäler auf diversen Ortsfriedhöfen restauriert werden. Im Museumsbereich wurden die Instandsetzungsarbeiten am Historischen Museum der Stadt Wien, in der Johann Strauß-Wohnung und im Haydn-Museum laufend fortgesetzt, ebenso die Erweiterungsarbeiten in der Mozart-Wohnung.

In Fortführung des Bäderbauprogrammes wurden im Ottakringer Bad im Jahre 1977 noch verschiedene Fertigstellungs- und Ergänzungsarbeiten durchgeführt, kleinere Sanierungs- und Ergänzungsarbeiten im Schafbergbad. Mitte Oktober 1977 erfolgte die Vergabe der Bauarbeiten zur Herstellung eines Beckenzubaus im Strandbad Gänsehäufel. Mit den Bauarbeiten wurde sofort begonnen, da vorgesehen ist, die neue Anlage mit Beginn der Badesaison 1978 in Betrieb zu nehmen. Die Bauarbeiten zur Errichtung des Höpflerbades in Wien-Atzgersdorf begannen am 20. Juni 1977. Die Inbetriebnahme soll mit Saisonbeginn des Jahres 1979 erfolgen. Ebenso wurden für erforderliche Renovierungs-, Ergänzungs- und Umbauarbeiten im Stadthallenbad die notwendigen Vorarbeiten geleistet und kleinere Zusatzarbeiten teilweise beendet.

Erneuerungen und größere Wiederherstellungsarbeiten an Sportanlagen betrafen auch 1977 wieder die Wiener Stadthalle, das Stadion und das Stadionbad. Die Arbeiten zur Errichtung des Hallenstadions (Radrennbahn), 2, Engerthstraße, wurden ebenso fertiggestellt wie der Neubau der Großsportanlage in 14, Deutschordeustraße (Sportzentrum West). Der Umbau der Sportanlage SC Helfort in 16, Kandlerstraße 48, wurde fortgesetzt. Die Errichtung einer Eislauf- und Tennishalle, eines Verwaltungsgebäudes und einer Kegelbahn in der Sportanlage, 20, Brigittenauer Lände 236, wurde ebenfalls fortgesetzt und die Jugendsportanlage mit Garderobehaus in 21, Ringelseeplatz, fertiggestellt.

Im Bereich der städtischen Einrichtungen mußten in der Magistratsabteilung für Zentralen Einkauf die Kanzleiräume im Eingangsbereich, der Kellerabgang vom Hof und die Spritzanlage generalinstandgesetzt sowie ein Dampfverteiler erneuert werden. In der Städtischen Bäckerei erfolgte die Erneuerung von Maschinen und Schaltgeräten. Im Erdgeschoß sorgte man für die Installation einer neuen WC-Anlage.

So wie in den vergangenen Jahren waren auch im Jahre 1977 in den offenen Märkten und

Marktanlagen die laufenden notwendigen Erhaltungs- und Instandsetzungsarbeiten durchzuführen. Auf dem Naschmarkt wurden die Renovierungs- und Umbauarbeiten des Marktamtgebäudes beendet und das Objekt in Betrieb genommen. Am Meiselmarkt mußte die gesamte Marktfläche neu hergestellt werden. Ein Teil der Stände am Schwendermarkt wurde abgetragen, um die Gestaltung des Platzes vor dem Haus der Begegnung zu ermöglichen. Auf dem Meidlinger Markt wurde eine Ringwasserleitung hergestellt und mit der Erneuerung der Marktflächen begonnen.

Im Bereich des Veterinärwesens wurden die laufenden notwendigen Erhaltungs- und Instandsetzungsarbeiten auf dem Viehmarkt, dem Schlachthof und dem Fleischmarkt durchgeführt. In der Tierkörper-Verwertungsanstalt wurde ein weiterer Teil der Hofflächen und eine Seuchenwanne neu hergestellt. Die Arbeiten am Neubau der Lebensmitteluntersuchungsanstalt der Stadt Wien wurden fortgesetzt; in Durchführung waren 1977 die Ausbaurbeiten. Im Rahmen der Errichtung neuer zentraler Versorgungsanlagen im Markt- und Schlachtbetrieb St. Marx war die Planung eines Neubaus der Sanitätsanlagen an Stelle der ursprünglich für diesen Zweck beabsichtigten Adaptierung des Schweineschlachthofes im Gange. Mit den Bauarbeiten soll voraussichtlich 1978 begonnen werden. Die Bauarbeiten zur Errichtung der Nebenbetriebe durch Adaptierung des Stallgebäudes XI wurden am 1. Juni 1977 in Angriff genommen und werden voraussichtlich bis Ende 1978 dauern.

Fensterrenovierungen, Nachputz- und Malerarbeiten waren in der Hygienisch-bakteriologischen Untersuchungsanstalt durchzuführen, Nachputzarbeiten nach der Erdgasumstellung sowie Spengler- und Schwarzdeckerarbeiten in der Desinfektionsanstalt.

In der Zentralwäscherei erfolgten die Fertigstellung eines Lagerhäuschens mit Kanalanschluß und diverse Erhaltungsarbeiten.

An sonstigen Bauarbeiten in städtischen Einrichtungen waren verschiedene Instandsetzungsarbeiten und die Erweiterung einer Werkshalle im städtischen Reservegarten in 22, Hirschstetten, Spargelfeldstraße 20, zu nennen. Die Arbeiten zur Instandsetzung der Lainzer Tiergartenmauer wurden fortgesetzt. In sämtlichen Landwirtschaftsbetrieben waren verschiedene bauliche Erhaltungsarbeiten durchzuführen und neue Brunnen zu schaffen.

Zugleich mit der Modernisierung der Nachrichtenzentrale in der Zentralfeuerwache in 1, Am Hof 9, erfolgte der Einbau eines Notstromaggregates. Mit dem Neubau der Feuerwache Landstraße in 3, Notendorfgasse, wurde begonnen, der Bau einer Containerhalle in der Feuerwache Liesing fertiggestellt. Außerdem waren in verschiedenen Feuerwachen Notstromanlagen und der Anschluß an die Fernwärmeleitung neu herzustellen.

Bedingt durch den Bau des Internationalen Amtssitz- und Konferenzentrums Wien mußten für die Betriebsräume der Donauparkhalle Ersatzbauten errichtet werden.

Im Zentralgebäude der Wiener Amtshäuser, dem Rathaus, wurde der Einbau der Radiatorenheizung abgeschlossen und der Anschluß an die Fernwärmeleitung fortgesetzt. Der Umbau der heizungs- und Lüftungstechnischen Einrichtungen für den Festsaal, die Volkshalle und die Gasträume des Rathauskellers im Zuge der Umstellung auf Fernwärme wurde bis auf geringfügige Ausfertigungsarbeiten durchgeführt. Mit der Verbesserung der Beleuchtung der Gänge und Stiegen wurde begonnen. Bei der Einfahrt Lichtenfelsgasse wurde eine Torschließanlage eingebaut. Die WC-Anlagen im Halbstock und im 2. Stock bei Stiege 7 mußten instand gesetzt werden.

Auch an den übrigen Gebäuden der Rathausgruppe wurden Umbau- und Instandsetzungsarbeiten fortgesetzt: So im Amtshaus, 1, Rathausstraße 4. Abgeschlossen wurden die Adaptierungsarbeiten im 1. und 2. Stock des Amtshauses, 1, Rathausstraße 9. Im Neuen Amtshaus, 1, Rathausstraße 14—16, wurden die Umbau- und Instandsetzungsarbeiten fortgesetzt. Mit den Vorarbeiten für den Umbau des städtischen Objektes, 1, Ebendorferstraße 4, zu einem Amtsgebäude wurde begonnen, ebenso mit dem Einbau eines Personenaufzuges (Stiege 7) im Amtshaus, 1, Schottenring 22—24, und mit der Instandsetzung eines Teiles der ringseitigen Fassade. Der Umbau und die Generalinstandsetzung des städtischen Objektes, 1, Neutorgasse 15, wurde in Angriff genommen. Im Amtshaus, 8, Schleisingerplatz 4, wurden Teile des Daches instand gesetzt und die Hauswartwohnung adaptiert, im Mietobjekt, 1, Stadiongasse 6—8, wurden die angemieteten Räume für Zwecke der MD-Stadtbauverwaltung adaptiert.

In den Amtshäusern erfolgten in 9, Währinger Straße 39, die Erneuerung der Telefonanlage, in 11, Enkplatz 2, die Einrichtung von 3 Ärztepraxen für die ärztliche Versorgung der neuen Wohngebiete im 11. Bezirk und die Erneuerung der Telefonanlage, in 12, Schönbrunner Straße 259, Adaptierungsarbeiten. Im Amtshaus, 12, Niederhofstraße 23, wurden die Fenster an der Westseite sowie eine Regensammelrinne erneuert, in 13, Hietzinger Kai 1—3, die Arbeiten für den Zubau fortgesetzt; die Generalinstandsetzung des Amtshauses, 15, Gasgasse 8—10, wurde weitergeführt und die des Gebäudes, 16, Richard Wagner-Platz 19, abgeschlossen. Der Zubau eines Quertraktes und die Aufstockung der Seitentrakte beim Bau, 17, Lienfeldergasse 96, wurden beendet, die Instandsetzungsarbeiten an der Fassade

und der Fenster am Amtsgebäude, 21, Am Spitz 1, fortgesetzt, ebenso die Zu- und Umbauarbeiten am bestehenden Mehrzwecksaal des Hauses, 2, Praterstern 1. In den Räumen des österreichischen Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseums in 5, Vogelsanggasse 36, waren Adaptierungsarbeiten vorzunehmen. Eine Brandversuchshalle in 11, Rinnböckstraße 15, wurde für die Versuchs- und Forschungsanstalt der Stadt Wien errichtet. Die Generalinstandsetzungs- und Modernisierungsarbeiten an der Volkshochschule Ottakring in 16, Ludo Hartmann-Platz 7, wurden fortgesetzt. Das Bezirksjugendamt in 23, Liesing, Haeckelstraße 4, konnte durch Adaptierung der Räume der ehemaligen Tbc-Fürsorgestelle erweitert werden. Diverse Instandsetzungsarbeiten waren in Mutterberatungsstellen und Jugendämtern sowie in der Wiener Urania durchzuführen.

Abschließend wären noch Instandsetzungsarbeiten an städtischen Gastwirtschaften, der Umbau der alten Aufbahrungshalle am Südwestfriedhof in 12, Hervicusgasse, und die Wiedererrichtung der beiden Stadtbahnpavillons am Karlsplatz von Otto Wagner zu nennen; das Brahms-Denkmal mußte auf Grund der Neugestaltung des Resselparkes verlegt werden.

Abgetragen werden mußten das alte Schulgebäude in 14, Diesterweggasse, der Werkstättenhof in 22, Hirschstetten, das Forsthaus in 10, Laaer Berg-Straße, sowie Gebäude auf städtischen Liegenschaften in 14, Dehnepark, 20, Dammstraße 35, und 22, Stadlauer Straße 18—20.

Der Rathausverwaltung obliegt nicht nur die bauliche Betreuung des Rathauses und der umliegenden Amtshäuser (Rathausgruppe), sondern auch die Gebäudeaufsicht und Reinigung der zahlreichen Objekte. Sie war auch organisatorisch tätig und verantwortlich für den reibungslosen Ablauf von jährlich mehr als 900 Veranstaltungen innerhalb und außerhalb des Rathausbereiches. Dazu gehörten feierliche Eröffnungen von Bauwerken, Ausstellungen, Sportstätten, Fußgängerzonen, aber auch die Veranstaltungen während der Wiener Festwochen, jene auf dem Rathausplatz sowie die Arkadenhofkonzerte und der Concordiaball. Weiters zeichnete sie verantwortlich für 11 Besuche von Staatsmännern, für 112 Großempfänge, für 29 Angelobungen und Goldene Hochzeiten, für 50 Cocktails, für 373 Sitzungen, Trauungen und Prüfungen, für 47 Konzerte und Ständchen, für 18 Eröffnungen von Schulen und Pensionistenheimen, vom Hallenstadion, für Spatenstichfeiern von Hallenbädern im 11., 13., 19. und 23. Bezirk sowie für 5 Ausstellungen.

Das amtliche Leistungsverzeichnis für Maler-, Anstreicher-, Glaser- und Dachdeckerarbeiten konnte neu aufgelegt und damit die neue Ausschreibung dieser Arbeiten ermöglicht werden. Weiters erfolgte die Ausschreibung und Vergabe der laufenden Baumeister- und Spenglerarbeiten für die Vertragszeit bis Ende 1979.

Straßenverwaltung und Straßenbau

Im Jahre 1977 waren 2.613 km an öffentlichen Straßen zu verwalten und zu erhalten, davon 140 km Bundesstraßen und 23 km Autobahnen. Im Gemeindestraßennetz wurden 373.000 m² Fahrbahnen instand gesetzt und 344.000 m² Fahrbahnen neu hergestellt oder erneuert. Bei einer mittleren Breite von 8,5 m ergibt dies 44 km an instand gesetzten oder 40 km an neu hergestellten oder erneuerten Fahrbahnen. An Autoabstellflächen wurden 14.000 m² instand gesetzt und 43.000 m² neu hergestellt. An Gehsteigen wurden 83.000 m² instand gesetzt und 56.000 m² erneuert oder neu hergestellt. Bei einer mittleren Breite von 3 m ergibt das eine Strecke von 27,6 km instand gesetzter und 18,6 km neu hergestellter oder erneuerter Gehsteige.

Für die Erhaltung der öffentlichen Verkehrsflächen sowie für den Ausbau der Siedlungsstraßen waren im Jahre 1977 an gemeindeeigenen Geräten 22 Straßenwalzen, 2 Vibrationswalzen, 2 Motorgrader, 2 sonstige Baumaschinen (Pneu-Walze, Lastkraftwagen-Grader), 9 Straßenreparaturfahrzeuge und 1 Lastkraftwagen eingesetzt, die insgesamt 7.167 Arbeitsschichten leisteten. Die eingesetzten Straßenreparaturfahrzeuge ermöglichten eine rasche Behebung von Schäden in leichten, bituminösen Straßendecken, wobei eine Strecke von 43.212 km zurückgelegt wurde. Für die Neuherstellung oder Instandsetzung von Versorgungsleitungen und Kanälen wurden im Jahre 1977 an öffentliche Dienststellen und an private Bauwerber 15.355 Aufgrabungsbewilligungen erteilt. In 87 Fällen wurden in verkehrsreichen Straßen an Stelle von Aufgrabungen Bohrungen oder Minierungen durchgeführt.

Für die Überprüfung von Aufgrabungen, Baustellenabsicherungen und Lagerungen auf öffentlichen Verkehrsflächen wurde auch im Jahre 1977 der Funkwagen eingesetzt. Es wurden 780 Inspektionen vorgenommen und hiebei 15.194 km zurückgelegt. Bei 15 Prozent aller Inspektionen konnten Mängel festgestellt und deren unverzügliche Behebung veranlaßt werden. Da die Beanstandungen in allen Fällen zum Erfolg geführt haben, ist beabsichtigt, auch in Zukunft diese Kontrollfahrten fortzusetzen, um eine möglichst klaglose Abwicklung der Aufgrabungsarbeiten im Interesse der Öffentlichkeit zu erreichen.

Gemeinsam mit der Versuchs- und Forschungsanstalt der Stadt Wien wurden im Jahre 1977 wieder

Betonprüfungen sowie laufend stichprobenweise Druckversuche mit Lastplatten während der Zuschüttung und auf den zugeschütteten Künetten durchgeführt. Diese Aktion verlief weiterhin erfolgreich. Bei den insgesamt 666 Versuchen wurden an 477 Stellen positive Ergebnisse erzielt, die Zuschüttung und Verdichtung der Künetten waren also ordnungsgemäß durchgeführt worden. Bei den übrigen 189 Stichproben, immerhin bei 28 Prozent, konnte mangelhafte Verdichtung festgestellt werden. In diesen Fällen wurden die bauausführenden Firmen beauftragt, durch Nachverdichtungen den Mangel zu beheben. In 5 Fällen mußte gegen Firmen, die dem Auftrag nicht ordnungsgemäß nachgekommen sind, ein Strafverfahren eingeleitet werden. Ferner wurde im Jahre 1977 der Ausbauzustand der Autobahnen im Wiener Bereich, den Richtlinien des Bundesministeriums für Bauten und Technik entsprechend, EDV-mäßig erfaßt und evident gehalten.

Mit 1. Juli 1977 konnte die neue Autobahnmeisterei Inzersdorf in Betrieb genommen werden. Für die damit verbundene Übernahme neuer Verpflichtungen, wie Winterdienst auf der A 1, A 2, A 23, wurden zusätzlich 3 Lastkraftwagen der Type Steyr 1290.240, 1 Lastkraftwagen der Type OAF 19.240, 1 O.K. Radlader L 15, 1 Förderband zur Salzbeladung der Lastkraftwagen sowie 7 Schneepflüge mit Räumbreite 3,4 m, 1 Schneepflug mit Räumbreite 2,3 m und 5 Aufsatzstreuautomaten angeschafft. Für die Erhaltung der Brücken und Verkehrszeichen wurden ein Brückenkontrollgerät Paserella auf einem Steyr-Trägerfahrzeug und eine Hubkanzel als Zusatz für den vorhandenen Palfingerkran sowie für die Straßenreinigung ein Unimog 406 mit einem Aufsatz zum Kehren angeschafft.

An Straßenbauarbeiten in den Hauptverkehrsstraßen wurden am Karlsplatz zwischen 1. und 4. Bezirk, im Zusammenhang mit den vom Bund zu tragenden Kosten zur Herstellung der Verkehrsflächen der Bundesstraße 1, Wiener Straße, die Baumaßnahmen an den Gehsteigen und den Parkplätzen fast zur Gänze abgeschlossen. Nach zahlreichen Einbauarbeiten wurde im 4. Bezirk die Wiedner Hauptstraße, von Karlsplatz bis Waaggasse, neu hergestellt, wobei auch die Neugestaltung des Rilkeplatzes vorgenommen wurde. Nach Beendigung der U-Bahn-Arbeiten konnte im Rahmen des neuen Verkehrskonzeptes für den 4. Bezirk das Plateau Favoritenstraße—Gußhausstraße neu hergestellt werden. Im 14. Bezirk wurde der Ausbau der Linzer Straße, von der Satzberggasse bis zur Bujattigasse, der Endstation der Straßenbahnlinie 49, mit der Belagsaufbringung beendet.

Weiters wurde wieder eine Anzahl von Fußgängerübergängen mit einem dauerhaften Weißasphaltbelag versehen; so im 1. Bezirk am Karlsplatz im gesamten Bereich, an der Kreuzung Kärntner Straße—Philharmonikerstraße, zwischen 1. und 9. Bezirk an den Kreuzungen Universitätsstraße—Ebendorferstraße sowie Universitätsstraße—Reichsratsstraße. Der gleiche Belag wurde im 4. Bezirk für die Wiedner Hauptstraße, von Karlsplatz bis Paulanergasse, an den Kreuzungen Favoritenstraße—Gußhausstraße, Wiedner Gürtel—Argentinierstraße sowie Wiedner Gürtel—Mommseingasse und im 12. Bezirk für die Altmannsdorfer Straße, Kreuzung Breitenfurter Straße, hergestellt.

Von den Straßen örtlicher Bedeutung wurden unter anderem im 2. Bezirk die Große Stadtgutgasse, im 6. die Aegidigasse und die Brückengasse, im 8. die Albertgasse, zwischen 8. und 9. Bezirk die Alser Straße, im 13. der Große Ring, die Feldkellergasse und die Friedenseile, im 14. die Hackinger Straße und die Postgasse, im 15. die Eduard Sueß-Gasse, die Fenzlgasse und die Stättermayergasse, im 16. die Kirchstettergasse, im 21. die Alfred Nobel-Straße, An der Schanze, die Erbpöstgasse, die Gerasdorfer Straße, die Lang-Enzersdorfer Straße, die Mihatschgasse und der Satzingerweg sowie im 22. Bezirk die Josef Baumann-Gasse, die Jungmaisstraße, die Lannesstraße, die Oleanergasse, die Reclamgasse und der Telephonweg ausgebaut und mit modernen Belägen versehen. In zahlreichen Straßen der äußeren Bezirke wurden wieder Oberflächenbehandlungen im Gesamtausmaß von rund 230.000 m² durchgeführt.

Im Rahmen der Errichtung von Fußgängerzonen wurde mit Straßenbauarbeiten begonnen; so im 1. Bezirk in der Kärntner Straße, von der Weihburggasse bis zum Stock im Eisen-Platz, am Stock im Eisen-Platz und am Stephansplatz, in der Dumbastraße im Bereich des Künstlerhauses sowie im 6. Bezirk in der Barnabitingasse vor der Kirche Maria Hilf, im 10. Bezirk am Reumannplatz und im 12. Bezirk in der Meidlinger Hauptstraße, von der Rauchgasse bis zur Sechtergasse. Die Umgestaltung zu einer fußgängerfreundlichen Zone wurde im 1. Bezirk in der Rotenturmstraße, vom Stephansplatz bis zum Franz Josefs-Kai, in Angriff genommen.

Im Zuge der Regenerierung alter Asphaltbeläge wurden im 1. Bezirk der Karl Lueger-Ring, die Herrengasse, im 2. Am Tabor, im 7. die Neubaugasse, im 14. die Lützowgasse, im 16. die Thaliastraße, im 19. die Heiligenstädter Straße und im 21. die Straße An der oberen Alten Donau mit neuen Belägen versehen. Im Bereich der städtischen Wohnhausanlagen sind in 5, Kleine Neugasse, in 9, Liechtensteinstraße, in 14, Dreyhausenstraße und Prochstraße, in 15, Grimmigasse und Ölweingasse, in 16, Ameisbachzeile, Demuthgasse, Reizenpfeninggasse und Waidäckergasse, in 21, Carabelligasse, in 22, Marbodgasse und Steinbrechergasse, sowie in 23, Breitenfurter Straße, Bauarbeiten durchgeführt, fortgesetzt oder abgeschlossen worden.

Bei privaten Wohnhausanlagen und sonstigen Neuanlagen wurden die im Jahre 1976 begonnenen Straßenbauarbeiten fortgesetzt oder beendet sowie neue Bauarbeiten in Angriff genommen, und zwar in 2, Hammer-Purgstall-Gasse, in 3, Boerhaavegasse, Klirmschgasse, Schimmelgasse, in 6, Liniengasse, in 9, Canisiusgasse, Schubertgasse, Sobieskigasse, in 11, Delsenbachgasse, Wilhelm Otto-Gasse, in 12, Endergasse, Münchenstraße, Premlechnergasse, Sagedergasse, in 13, Schweizeralstraße, Wlassakstraße, in 14, Abraham a Sancta Clara-Straße, am Apfelrosenweg, Berggasse, Cottagestraße, Franz Schubert-Straße, Keißlergasse (vor dem Weststadion), Mariabrunner Straße, Stinglgasse, Wasserweg, in 16, Yppenplatz, in 17, Neuwaldegger Straße, Rosensteingasse, in 19, Frimmelgasse, Nußberggasse, in 20, Adolf Schmidl-Gasse, Brigittaplatz, Sachsenplatz und Waldmüllergasse, in 21, Wollsteingasse, in 22, Conngasse, Jüptnergasse und in 23, Anton Baumgartner-Straße, Aschbachgasse, Lindauergasse, Ost-randstraße, Rudolf Waisenhorn-Gasse und Rysergasse.

Nach dem Winter 1976/77 waren wieder Frostschäden zu beheben. So wurden unter anderem die Fahrbahnen der Pazmanitengasse und der Wohlmutterstraße im 2. Bezirk, der Geusaugasse, der Göllnergasse und der Hießgasse im 3. Bezirk, der Petzvalgasse und der Schelleingasse im 4. Bezirk, der Schwarzhorn-gasse und der Storkgasse im 5. Bezirk, der Kochgasse und der Stolzenthalergasse im 8. Bezirk, der Alserbachstraße, der Ingen-Housz-Gasse, der Liechtensteinstraße, der Müllnergasse, der Pulverturm-gasse, der Sensengasse und des Spittelauer Platzes im 9. Bezirk, der Buchengasse, der Leibnizgasse, der Laxenburger Straße und der Klederinger Straße im 10. Bezirk, der Grillgasse, der Herbortgasse, der Nowalskigasse im 11. Bezirk, des Altmannsdorfer Anger, der Ehrenfelsgasse, der Hallensteingasse, der Jägerhausgasse und der Schönbrunner Allee im 12. Bezirk, der Auhofstraße, der Bergheidengasse, der Konrad Duden-Gasse, der Mantlergasse und der Pacassistraße im 13. Bezirk, der Goldschlagstraße, der Josef Ressel-Straße, der Keilstraße, der Kendlerstraße, der Maroltingergasse, der Matthias Schönerer-Gasse und des Schützplatzes im 14. Bezirk, der Felberstraße und der Stutterheimstraße im 15. Bezirk, der Habergasse, der Hasnerstraße, des Hofferplatzes, der Kirchstettern-gasse, der Odoakergasse, der Rosegggasse, des Stillfriedplatzes und der Thalheimer-gasse im 16. Bezirk, der Bergsteiggasse, der Dittersdorf-gasse, der Geblergasse, der Gräffergasse, der Gschwandner-gasse, der Pezzlgasse und der Thelemangasse im 17. Bezirk, der Alsegger Straße, der Gentzgasse, der Messerschmidt-gasse, der Schulgasse und der Schumann-gasse im 18. Bezirk, der Felix Dahn-Straße, der Formanekgasse, der Gatterburggasse, der Halteraugasse, der Iglaseegasse, der Kreindlgasse, der Radel-mayergasse und der Zahnradbahnstraße im 19. Bezirk, der Klosterneuburger Straße und der Pappenheim-gasse im 20. Bezirk, der Jedlersdorfer Straße und der Mengergasse im 21. Bezirk, der Smolagasse, der Ulanenweg und der Wartenslebengasse im 22. Bezirk sowie der Breitenfurter Straße, der Ketzer-gasse, der Linken Wasserzeile, der Rechten Wasserzeile und der Wittgensteinstraße im 23. Bezirk teilweise oder vollkommen erneuert und frostsicher umgebaut.

Die Straßenbauten in Siedlungen wurden auch im Jahre 1977 fortgesetzt, hauptsächlich im 10. Bezirk in der Georg Prentl-Gasse und der Scheunenstraße, im 14. Bezirk in der Moschinger-gasse, der Georg Freißleben-Gasse, der Langwiesgasse, der Neuwiesgasse, der Nikolaus Pytty-Gasse und der Victor Hagl-Gasse, im 21. Bezirk in der Hochfeldstraße und im 22. Bezirk in der Dumreichergasse, der Kirschenallee und Am Schilfweg. Insgesamt wurden 40.000 m² Siedlungsstraßen hergestellt und dabei zahlreiche Frostschäden behoben. Ferner wurden auch im Jahre 1977 auf Ersuchen der Anrainer im Zuge von Straßenbauarbeiten Niveau- und Gehsteigerstellungen durchgeführt.

Im Rahmen des U-Bahn-Baues wurden wieder zahlreiche Straßenzüge umgebaut oder wiederhergestellt, und zwar im 1. Bezirk der letzte als Fußgängerzone bestimmte Abschnitt der Kärntner Straße, Abschnitte des Franz Josef-Kais, der Maria Theresien-Straße und des Rabensteigs, im 2. Bezirk die Enngasse, die Engerthstraße, die Harkortstraße, der Mexikoplatz, der Praterstern und die Praterstraße, im 9. Bezirk in Teilabschnitten die Maria Theresien-Straße und die Roßauer Lände. Im 1. Bezirk wurde weiters der Schwedenplatz als Umleitungsstrecke saniert. In voller Länge konnte zwischen 1. und 9. Bezirk die Universitätsstraße wiederhergestellt werden.

Im Zuge der Aufschließung von Betriebsbaugebieten waren auch 1977 umfangreiche Straßenbauarbeiten erforderlich. So wurden im 3. Bezirk im Betriebsbaugebiet „Erdberger Mais“ die Döblerhofstraße und die Molitorgasse fertiggestellt und die Bauarbeiten am Franzosengraben fortgesetzt. Im 10. Bezirk wurde im Betriebsbaugebiet „Adlergründe“ die Gasse 4 voll ausgebaut, im Betriebsbaugebiet „Ober-Laa“ konnten die Donauländebahn-Begleitstraße, die Aufschließungsstraße im Bereich der Bauplätze der Austrian Airlines und der Pensionsversicherungsanstalt sowie die Segnerstraße, mit Ausnahme der Belagsarbeiten, fertiggestellt werden. Im 11. Bezirk wurde im Betriebsbaugebiet „Brehmstraße“ der Bau der Brehmstraße abgeschlossen und im Betriebsbaugebiet „Leberstraße“ konnte die Leberstraße, mit Ausnahme der Belagsarbeiten, fertiggestellt werden. Im 21. Bezirk, im Betriebsbaugebiet „Siemens-Areal“, wurde der Ausbau der Heinrich von Bual-Straße und der Siemensstraße beendet. Im 22. Bezirk konnte im Betriebsbaugebiet „Haschagründe“ die Aspernstraße, von

der Gotthelfstraße bis Nr. 71, zur Gänze fertiggestellt werden, und im Betriebsbaugelände „Iberisweg“ setzten die Bauarbeiten in der Gasse 26 und am Iberisweg ein. Im 23. Bezirk, im Betriebsbaugelände „Perfektastraße“, sind die Bauarbeiten in der Gasse 1, in der Canevalestraße, der Forchheimergasse, der Herziggasse (Gasse 2) und der Schloßparkgasse fortgesetzt worden. Abgeschlossen wurden im Betriebsbaugelände „Wiener Flur“ der Bau der Haidengasse und der Lemböckgasse.

Von den Arbeiten auf Bundesstraßen konnte, früher als vorgesehen, der Karlsplatz im 1., 4. und 6. Bezirk im Zuge der Bundesstraße 1, Wiener Straße, bis auf kleinere Nebenarbeiten einschließlich der angrenzenden Verkehrsflächen (Operngasse, Kärntner Straße, Wiedner Hauptstraße usw.) abgeschlossen werden. Die Neuanlage des Resselparks im 4. Bezirk, die damit im Zusammenhang steht, wird im Frühjahr 1978 beendet sein. Weitere Baumaßnahmen an der Bundesstraße 1 betrafen die Verbreiterung der Schönbrunner Schloßstraße zwischen Schloßbrücke und Grünbergstraße im 13. Bezirk (Zulegung einer 3. Spur) und die Herstellung neuer Fahrbahnbeläge in der Schönbrunner Straße im 12. Bezirk zwischen Längenfeldgasse und Gürtel sowie auf der stadtauswärtsführenden Richtungsfahrbahn im Bereich Auhof, und zwar auf der Wientalstraße im 14. Bezirk. Die Straßenbauarbeiten an der Bundesstraße 3, Donaustraße, beschränken sich auf die Fertigstellung des Bauloses im 21. Bezirk, Prager Straße, zwischen Hermann Bahr-Straße und Galvanigasse. Wegen der beabsichtigten Führung einer neuen Straßenbahnlinie 27 in der Donaufelder Straße im 21. Bezirk und der damit erforderlichen Projektänderung konnte in diesem Baulos mit den Straßenbauarbeiten nicht begonnen werden. Im Bereich der Bundesstraße 7, Brünner Straße, wurde zwischen Schnellbahnbrücke und Siemensstraße ein Belag aufgebracht und der Kreuzungsbereich Stammersdorfer Straße umgebaut. Die Schwerpunkte der Baumaßnahmen an der Bundesstraße 8, Angerner Straße, lagen wie im Jahre 1976 im 22. Bezirk an der Wagramer Straße.

Nachdem Ende des Jahres 1978 der Brückenbau Kagraner Brücke fertiggestellt wird, können auch die Straßenbauarbeiten bis zu ihrer Beendigung fortgeführt werden. Das Baulos Schüttaustraße — Erzherzog Karl-Straße wurde bis auf Restarbeiten fertiggestellt, im anschließenden Baulos konnten bis zur Steigenteschgasse die Arbeiten mit Ausnahme des Fahrbahnbelages abgeschlossen werden. Das Baulos Süßenbrunner Hauptstraße, von Bettelheimstraße bis Friedhofsweg, wurde beendet.

Nach Fertigstellung der Brückenbauarbeiten (Hochstraße Handelskai) verlagern sich die Bauarbeiten im Zuge der Bundesstraße 10, Budapeststraße, auf die Anschlußstelle Nordbrücke im 20. Bezirk. Die Straßenbauarbeiten konnten trotz Verzögerungen durch den Neubau der Floridsdorfer Brücke bis auf das noch immer nicht beseitigte Anschlußgleis einer privaten Firma soweit vorangetrieben werden, daß der provisorische Anschluß Bundesstraße 10 an S 2 (Nordbrücke) im Jahre 1978 nach Beseitigung des Anschlußgleises möglich ist. Die Fußgängerbrücke Schongaugasse wurde fertiggestellt, die Umbauarbeiten am Bahnhof Brigittenuau setzten ein. Im Bereich des 2. Bezirkes wurde am Handelskai, zwischen Ostbahnbrücke und Seitenhafenstraße, ein neuer Belag aufgebracht.

Nachdem im Jahre 1977 mit dem Neubau der Philadelphiabrücke, die im Zuge der Bundesstraße 12, Brunner Straße, liegt, begonnen wurde, sind die erforderlichen Einbautenumlegungen und Straßenbauarbeiten nunmehr voll im Gange. Ausgelöst durch Gleisbauarbeiten der Wiener Verkehrsbetriebe wurde in der Breitenfurter Straße, zwischen Wienerbergbrücke und Altmannsdorfer Straße, ein neuer Belag aufgebracht. Die Bauarbeiten für den Ausbau der Bundesstraße 13, Laaber Straße, im 23. Bezirk, Breitenfurter Straße, zwischen Willergasse und Mackgasse, wurden noch 1977 ausgeschrieben, so daß mit einem Baubeginn im Jahre 1978 zu rechnen ist. Im Rahmen der Anschlußstelle Nordbrücke wurden die Vorarbeiten für die Einbindung der Bundesstraße 14, Klosterneuburger Straße, im 19. Bezirk durch die Fertigstellung der ÖBB-Brücke (Nordschleife) über die Grinzinger Straße und deren Absenkung fortgeführt.

Die Arbeiten an der Bundesstraße 221, Wiener Gürtel-Straße, umfaßten außer der jährlich wiederkehrenden Betonfelderinstandsetzung im gesamten Bereich auch Belagsbauarbeiten im 3. Bezirk, Landstraßer Gürtel, und 4. Bezirk, Wiedner Gürtel. Ferner wurde die Verbreiterung der Gürtelfahrbahn im 5. Bezirk im Bereich Arbeitergasse durch Verschwenkung der Straßenbahn abgeschlossen. Die Bundesstraße 222, Wiener Vororte-Straße, wurde im Abschnitt 19. Bezirk, Cottagegasse, zwischen Chimanistraße und Krottenbachstraße, verbreitert. Die Belagsarbeiten auf der Bundesstraße 223, Flötzersteigstraße, wurden durch ein Baulos im 16. Bezirk, Koppstraße—Pfenninggeldgasse, von Panikengasse bis Herbststraße, fortgesetzt. Baumaßnahmen an der Bundesstraße 302, Ersatzstraße für die Donaukanal-Schnellstraße, wurden gesetzt durch den Baubeginn am Straßentragwerk im Bereich 1. Bezirk, Franz Josefs-Kai, und durch Belagsarbeiten im 3. Bezirk, Erdberger Lände, zwischen Rotundenbrücke und Stadionbrücke. Die S 2, Donaukanal-Schnellstraße, erhielt auf der stadtauswärtsführenden Richtungsfahrbahn der Nordbrücke im 20. und 21. Bezirk einen neuen Belag, die Dilatationen wurden repariert. Ziel der Bemühungen im Bereich der Bundesstraßen A — Autobahnen war insbesondere die Verkehrsaufnahme auf der A 20, Wiener Gürtelautobahn, im Abschnitt Knoten Prater (Donaukanal) —

Landstraßer Gürtel — Landstraßer Hauptstraße, wodurch die Schlachthausgasse entlastet und gleichzeitig der Verkehr über die Donau wesentlich erleichtert wurde. Im Zuge des Ausbaues der Autobahnen ist eine Reihe von Bauvorhaben abgeschlossen worden. An der A 2, Südautobahn, wurde die Autobahnmeisterei Inzersdorf fertiggestellt und am 1. Juli 1977 offiziell in Betrieb genommen. An der Südostautobahn konnte das Straßen-, Brücken- und Belagsbaulos im Bereich Autobahnknoten Arsenal beendet werden. Auch an der Ostautobahn kam die Belagsaufbringung auf der Donaukanalbrücke (Schrägseilbrücke) zum Abschluß. Bei der Ostbahnbrücke der ÖBB über den Donaukanal ist nach Verbreiterung der Brückenöffnungen Erdberger Lände und Freudenau zur Durchführung der Autobahnrichtungs-fahrbahnen die Fußgängerüberführung gebaut worden. Fertiggestellt wurden ferner der 1. Teilbereich der Hochstraße St. Marx für den Verkehr zwischen Knoten Landstraße — Donaukanal sowie über die Donau, die Anschlußstelle St. Marx, zwei Autobahnrampen im Knoten Prater, die die Anschlüsse an die A 4 im 2. und 3. Bezirk herstellen, die Belagserneuerung Prater-Hochstraße, die Autobahnverbindung Wien-Süd, das Betondeckenbaulos Inzersdorf—Favoriten, das Schwarzdeckenlos Inzersdorf—Altmannsdorf, das Betriebsgebäude für die Sicherheitseinrichtungen des Favoritner Tunnels und das Brücken-, Straßen- und Belagsbaulos Puchsbaumgasse. Fortgeführt wurden die Arbeiten an der Ostautobahn, zu beiden Seiten des Donaukanals, das Baulos Freudenau und Erdbergstraße für die Führung der Richtungsfahrbahnen zu beiden Seiten des Donaukanals zwischen Knoten Prater und Donaukanalbrücke (Schrägseilbrücke) und im Zuge der Wiener Gürtelautobahn der 2. Teilbereich der Hochstraße St. Marx für den Verkehr zwischen Knoten Landstraße und Favoriten.

Brücken- und Wasserbau

Die größeren Erhaltungsarbeiten im Brückenbau umfaßten die Sanierung von Stahlbautteilen, den teilweisen Korrosionsschutz und die neue Bebohlung am Zollamtssteg. An der Brücke über die Liesing in Unter-Laa wurden Isolierungs- und Belagserneuerungen durchgeführt, bei der Brauhäuserbrücke die Gehwege erneuert, desgleichen die Stiegenanlagen beim Flötzersteigsteg. Die Generalinstandsetzung der Rotundenbrücke wurde mit den Korrosionsschutzarbeiten begonnen. Auf der St. Veit-Brücke wurde ein neuer Fahrbahnbelag aufgebracht.

Die erforderlichen Sanierungsarbeiten bei der Floridsdorfer Brücke, wie Instandsetzung der Strompfeiler, Auswechslungen von stark korrodierten Tragwerkskonstruktionen, teilweiser Abtrag der Fahrbahndeckenkonstruktion und Verstärkung der Gehwegkonstruktionen, wurden im Frühjahr abgeschlossen. Die Generalinstandsetzung der Sieveringer Brücke, wie Erneuerung der Isolierung, Fahrbahn- und Gehwegbeläge, der Lager des Mittelpfeilers, Instandsetzung der Dilatationen und des Korrosionsschutzes der Geländer, wurde bis zum Herbst durchgeführt.

Bei der Schwedenbrücke wurden die Brückenlager unter gleichzeitiger Erneuerung der Auflagerbank ausgewechselt.

Die auf Grund ihres schlechten Bauzustandes gesperrten Fußgängerübergänge Degensteg und Auhofsteg wurden abgetragen, da Neubauten vorgesehen sind.

Der Hietzinger Steg erhielt neue Stiegenkonstruktionen, einen neuen Holzbohlenbelag und der Korrosionsschutz wurde teilweise erneuert.

Bei der Gänsehäufelbrücke wurden eine Instandsetzung der Widerlager, der Dilatationen sowie eine Erneuerung der Gehwege, der Geländer und der Fahrbahn- und Gehwegbeläge durchgeführt.

Bei der Franzensbrücke wurde der stromaufwärtige Gehwegbereich erneuert (Bohlen, Isolierung, Belag).

Bei der Prater-Hochstraße erfolgte eine Auswechslung der Lamellenpakete sämtlicher undichter Dilatationen und eine Belagserneuerung. Die Baumgartner Brücke erhielt einen neuen Fahrbahnbelag.

Auf der Nordbrücke im Zuge der S 2 waren sowohl der Fahrbahnbelag schadhaft als auch die Dilatationen dauernden Reparaturen unterworfen. Die unterstromige Brückenhälfte wurde 1977 einer Sanierung unterzogen. Die Neuherstellung von Fahrbahnbelag und Dilatationen der oberstromigen Brückenhälfte ist zu einem späteren Zeitpunkt vorgesehen.

Neubauten: Die gewölbte Brücke über den Erbsenbach im Zuge der Sieveringer Straße zeigte schwere Zeitschäden, die eine Gewichtsbeschränkung und eine Einschränkung der Fahrbahnbreite zur Folge hatten. Die Brücke wurde in kürzester Zeit neu errichtet (Bauzeit vier Monate) und konnte im Frühjahr 1977 dem Verkehr übergeben werden.

Die mit Jugendstilelementen verkleidete Dürwaringbrücke im Zuge der Bastiengasse mußte, bedingt durch Zeitschäden, mit Gewichtsbeschränkung versehen werden. Die Fahrbahnplattenkonstruktion wurde erneuert und damit die volle Tragfähigkeit der Brücke wieder hergestellt.

Von den nördlichsten drei Brücken über den Hainbach im Zuge der Sophienalpenstraße konnten die Kellermann- und die Stifterbrücke wegen notwendiger Gewichtsbeschränkungen nicht mehr mit Ent-

sorgungsfahrzeugen befahren werden. Diese zwei Brücken wurden daher entsprechend der Brückenklasse I neu errichtet, die Hohe Hainbachbrücke als drittes Bauwerk wurde verbreitert und verstärkt.

Die Bauarbeiten an der Hochstraße St. Marx, die ein Bindeglied zwischen den Teilen Wiens nordöstlich der Donau und der Südautobahn darstellt und die in ihrer flächenmäßigen Ausdehnung zu den größten Brückenbaustellen Österreichs zählt, wurden 1977 fortgesetzt. Die erste Verkehrsfreigabe für das Teilstück Erdberger Knoten und St. Marx — Gürtel wird bereits im Frühjahr 1978 erfolgen.

Nachdem die alte Philadelphiabrücke über die Südbahn wegen Zeitschäden abgetragen werden mußte, wurde ein Neubau errichtet, dessen Verkehrsfreigabe im Herbst 1978 erfolgen wird.

Für den Neubau der Reichsbrücke wurden im Jahre 1977 umfangreiche Vorarbeiten ausgeführt und die Ausschreibung in die Wege geleitet. Auf Grund der Juryentscheidung wurde der Brückenbau einer Arbeitsgemeinschaft für den Entwurf „Johann Nestroy“ übertragen. Mit den Arbeiten wurde im Jänner 1978 begonnen.

Die alte Floridsdorfer Brücke, bei der größere Sanierungsarbeiten insbesondere am Strompfeiler durchgeführt wurden, konnte aus Belastungsgründen nur mehr für den Schienenverkehr offen gehalten werden. Daher wurde stromaufwärts mit dem Bau der neuen Floridsdorfer Brücke begonnen. Die Arbeiten an der neuen Brücke werden 1978 fertiggestellt, mit der Verkehrsfreigabe ist für Oktober 1978 zu rechnen.

Die alte Kagraner Brücke, die dem Verkehrsaufkommen nicht mehr gewachsen war, wurde mit großzügigeren Anlageverhältnissen neu errichtet und die Bauarbeiten für den Neubau mit der Verkehrsübergabe im Oktober 1977 beendet.

Der Schutzwasserbau erforderte weitere Erhaltungsarbeiten an Wiener Gewässern, wie dem Liesingbach, dem Wienfluß und den übrigen Bächen und Gerinnen. Die Arbeiten für das 1. Baulos der Regulierung des Schwechat-Wildbaches im Unterlauf mit einer Gesamtlänge von 1,8 km wurden fortgesetzt und auf einer Länge von 1,3 km fertiggestellt. Die Projektierung für das 2. Baulos konnte 1977 abgeschlossen werden, die Bauarbeiten wurden öffentlich ausgeschrieben. Mit den Projektierungsarbeiten für den 3. Bauabschnitt wurde begonnen. Der 2. Bauabschnitt am Rosenbach zur Teich- und Dammsanierung im Gelände des Dehneparkes wurde abgeschlossen, die Planung des 3. Abschnittes, der Sanierung des Baches im Bereich des Kinderspielplatzes, in Angriff genommen. Die Verrohrung des Cholera Grabens, eines Baches, der bei geringer Wasserführung einen hohen Verschmutzungsgrad aufweist, wurde mit der Herstellung einer rund 120 m langen Verrohrungsstrecke bachaufwärts der Mündung in den städtischen Kanal begonnen. Die Regulierungsarbeiten am Mühlwasser konnten 1977 fortgesetzt werden. Um einen neuen Erholungsraum für die Bevölkerung zu schaffen, wurden am Oberen Mühlwasser die Böschungen humusiert und begrünt sowie flußaufwärts Baggerungen entlang des Tamariskenweges durchgeführt. Zur Sanierung der Alten Donau wurde im Bereich des städtischen Strandbades Gänsehäufel die Schlammabsaugung zum Abschluß gebracht.

Im Rahmen der kleineren wasserbaulichen Arbeiten und Planungen wurden Projektierungsarbeiten für das Mühlwasser und für die Entlastungsanlage an der Unteren Alten Donau sowie eine Untersuchung der Wienfluß-Trennmauer ausgeführt. An der Gewässerkartei von Wien wurde weitergearbeitet.

Vertreter der Unterabteilung Grundbau hatten unter anderem wesentlich im Planungskreis Reichsbrücke mitzuwirken, wodurch auf die Verwendung bestehender Fundierungen und auf neue Fundierungsmöglichkeiten ein fachbezogener Einfluß ausgeübt werden konnte.

Bei der Wohnhausanlage in 12, Am Schöpfwerk, kam eine im Wiener Raum in diesem Ausmaß bisher noch nicht durchgeführte Kiespolstergründung zur Anwendung. Die Baugrunduntersuchungen hatten in tertiären Bodenschichten stark gespanntes, teilweise sogar artesisches Grundwasser aufgeschlossen und ließen daher eine Pfahlfundierung als nicht empfehlenswert erscheinen. Andererseits aber mußten infolge der mäßigen Güte des oberflächennahen Tegels sowie durch die unterschiedlichen Baukörperhöhen stark ungleiche Setzungen befürchtet werden. Eingehende Überlegungen führten zu einer Gründungskonzeption, bei der die Fundamentplatten auf stark verdichteten Kiesschüttungen mit Mächtigkeiten zwischen 0,5 bis 1,5 m aufliegen.

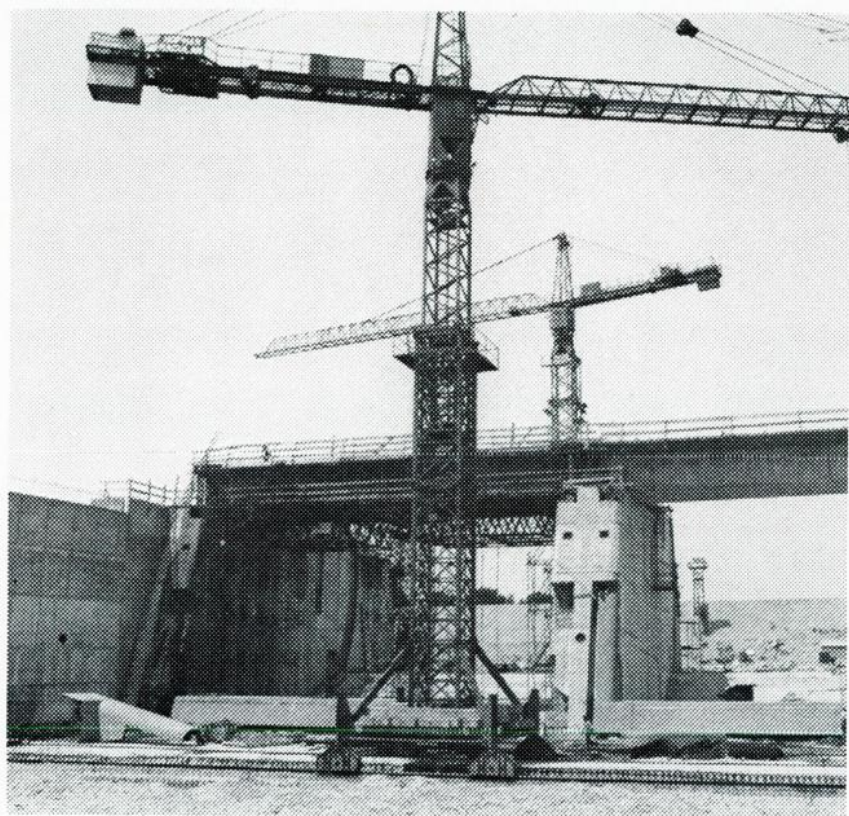
Von der Vielzahl kleinerer und mittlerer Bauvorhaben der Stadt Wien wäre die im Jahre 1977 ausgeübte grundbautechnische Betreuung bei der Sanierung der Floridsdorfer Brücke zur provisorischen Verkehrsfreigabe, beim Neubau der Floridsdorfer Brücke, bei der Erstellung der technischen Konzepte der Pfeilerunterfangung der Nordbrücke, bei der Schnellbahn- sowie Ostbahnbrücke, beim Neubau der neuen Reichsbrücke, bei laufenden Baustellen des verbesserten Donauhochwasserschutzes für Wien, einschließlich Schwechat-Regulierung, bei der Schnellstraßenbahnlinie 64, beim Donaudüker und beim E-Werks-Düker im Kraftwerk Simmering hervorzuheben.

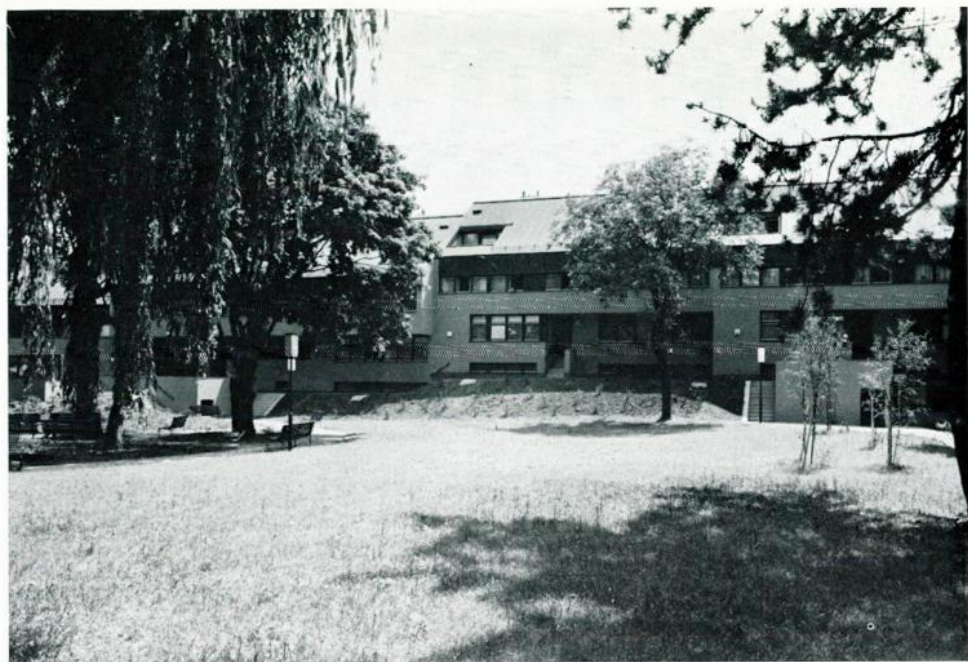


Bürgermeister Leopold Gratz, Amtsführender Stadtrat Hans Böck (Bauten) und Mitglieder der Bezirksvertretung von Döbling bei der Eröffnung der neuen Erbsenbachbrücke

Brückenbau

Die Tiefbauarbeiten am Wehr 1 der künftigen Neuen Donau konnten abgeschlossen werden





„Wohnen im Grünen“ in der neuen städtischen Wohnhausanlage im 12. Bezirk, Hetzendorfer Straße
Nr. 100—104



Wohnungswesen

Innenhof des neuen städtischen Wohnhauses im
15. Bezirk, in der Meisel-
straße 42

Im Rahmen der Amtssachverständigen-Tätigkeit für den U-Bahn-Bau wurde die Bauberatung und -überwachung auch in baueologischer Hinsicht auf den im Jahre 1977 laufenden U-Bahn-Baulosen fortgesetzt. Von besonderer Bedeutung waren die Druckluftarbeiten der beiden Schildstrecken in der Praterstraße, die in den ersten vier Monaten des Jahres 1977 liefen und gezeigt haben, daß die Druckluftbauweise auch in heterogen geschichteten Böden, wie tertiärer Feinsand, steifplastischer tertiärer Schluff, grobkörniger bis sandiger Kies, einwandfrei eingesetzt werden kann. Dazu waren allerdings begleitende Sicherheitsmaßnahmen, wie das teilweise Verschließen der Ortsbrust und der Einsatz von Vakuumlanzen erforderlich. Neben der grundbautechnischen Beaufsichtigung der U-Bahn-Baustellen waren auch alle Bauführungen zu kontrollieren, die dem Eisenbahngesetz entsprechend in unmittelbarer Umgebung beziehungsweise im Einflußbereich der U-Bahn- und Stadtbahnanlagen durchgeführt wurden, insbesondere die Baustellen der Garage Messepalast und Neues Amtshaus Forum sowie der Umbau der Stadtbahnstation Landstraße und der Stadtbahnstation Friedensbrücke. Bei Schäden an mehreren städtischen Bauten, die durch ungleiche Setzungen entstanden sind, wurden nach eingehender Überprüfung und Klärung der Ursachen entsprechende Maßnahmen zu deren Beseitigung vorgeschlagen.

Für eine große Anzahl von Hoch- und Tiefbauvorhaben der Stadt Wien wurden Baugrunduntersuchungen durchgeführt. Die Aufschließungsarbeiten für die Großbauvorhaben Anschlußstelle Nordbrücke im 19. Bezirk, Hochstraße Kaiser-Ebersdorf der A 4-Autobahn im 11. Bezirk, Am Schöpfwerk und Wohnpark Alt-Erlaa im 12. und 23. Bezirk, für die 5. Wiener Donaubrücke im 20. und 21. Bezirk, die Floridsdorfer Brücke im 20. und 21. Bezirk und die Reichsbrücke im 2. und 22. Bezirk, die bereits im Jahre 1976 begonnen wurden, konnten fortgesetzt beziehungsweise abgeschlossen werden. Bei den Probebohrungen für die Brückenbauvorhaben kamen erstmals Rotationskernbohrung mit Dreifachkernrohr und Stützflüssigkeit zur Anwendung. Diese Bohrmethode ermöglicht eine fortlaufende, lückenlose Gewinnung von nahezu ungestörten Bohrkernen aus schluffigen und sandigen Bodenschichten. Weiters wurden die Probebohrungen für die S 2 Hochstraße Floridsdorf, im 21. Bezirk vorbereitet und für die A 2, Donauufer-Autobahn, Abschnitt Nord im 21. Bezirk, begonnen. Erwähnenswert sind auch die 1977 durchgeführten Baugrunduntersuchungen für das städtische Großwohnbauvorhaben Neilreichgasse im 10. Bezirk, bei dem Spezialfirmen die Möglichkeit geboten wurde, Feldversuche, wie Proberammungen sowie Probelastungen verschiedener Pfahltypen, durchzuführen. Diese Feldversuche stellten für den Bauherrn eine Ergänzung zu den Aufschlußbohrungen und den bodenphysikalischen Laboruntersuchungen dar.

Baugrunduntersuchungen im Zuge des U-Bahn-Baues wurden für die U-Bahn-Linie U 3 im Abschnitt 1, Bellariastraße, bis 3, Rochusgasse, sowie für die Verbindungsgleislinie U 3 — U 4 von 1, Franz Josefs-Kai bis Stadtpark, ferner für die U-Bahn-Linie U 3 im Abschnitt 3, Rochusgasse, bis Erdberg und 7, Zieglergasse, bis 15, Westbahnhof — Kardinal Rauscher-Platz sowie schließlich für die U-Bahn-Linie U 1 im Abschnitt 2, Wolfgang Schmälzl-Gasse bis 22, Kagran, durchgeführt.

Der Baugrundkataster wurde durch viele Baugrundaufschlüsse erweitert. Die Neuordnung des Katasters, bedingt durch die neu erschienenen Blätter der Stadtkarte 1 : 2.000, wurde fortgesetzt.

Das Hauptaufgabengebiet der Gewässeraufsicht umfaßte die Überprüfung bestehender Reinigungsanlagen, das Aufdecken von Mißständen, die Überwachung der Reinhaltung ober- und unterirdischer Gewässer sowie die Amtssachverständigen-Tätigkeit bei Behörden. 1977 nahmen Vertreter an insgesamt 322 Verhandlungen teil; davon fielen 128 bei der Wasserrechtsbehörde, 78 bei der Baupolizei, 74 bei Bezirksämtern und 42 bei sonstigen Gelegenheiten an. Weiters waren 312 Mißstände zu erheben, die teilweise auf Grund von Anzeigen durch die Wasserrechtsbehörde, die Bezirksämter oder durch die Baupolizei bekannt wurden. 697 Kläranlagen, Seifenabscheider, Schottergruben usw. sowie 225 Brunnen wurden überprüft, 193 Wasserrechtsbescheide für Kläranlagen, Brunnen und Schottergruben wurden kollaudiert. Außerdem waren die Vertreter der Gewässeraufsicht bei 26 Ölunfällen zugegen.

Im Zuge der Bauarbeiten für den verbesserten Donauhochwasserschutz konnten die Arbeiten am linken Donaukanalrückstaudamm im Jahr 1977 abgeschlossen werden. Am linken Donauufer wurde im Einlaufbauwerk die Verkabelung des Steuerpultes im Warteraum für die Fernsteuerung der Wehre 1 und 2 und die der Pegelfernübertragung abgeschlossen sowie für deren Anschluß Vorsorge getroffen. Das Baulos 1 des Entlastungsgerinnes erstreckt sich vom Wehr 1 bis zum Hafen Lobau über eine Gesamtlänge von 9,4 km. Die Arbeiten im Bereich des Gerinneauslaufes wurden weitergeführt und umfaßten die Fundierung der rund 1 km langen Hochwasserleitmauer zwischen Gerinne und Hafen Lobau, die Verankerung der linksufrigen Spundwände mit verpreßten Stahlrammpfählen und die Umlegung des BIA-Kanals bei km 0,8. Weiters wurde die Aufnahme der Eimerkettenbaggerung in diesem Bereich vorbereitet. Das Entlastungsgerinne im Baulos 2 erstreckt sich vom Einlaufbauwerk bis zum Wehr 1 über eine Länge von rund 12 km. Die Arbeiten erfolgen vom Einlaufbauwerk aus in stromabwärtiger Richtung. Insgesamt wurden bisher 3,3 km Gerinne, davon 1,8 km im Jahre 1977,

ausgehoben. Von der neu hergestellten Insel wurden 20 ha modelliert, diese bepflanzt und begrünt. Das Wehr 1 dient zur Stauhaltung und Regulierung des Wasserspiegels im Entlastungsgerinne. 1977 konnte die Wehranlage im Rohbau fertiggestellt werden. Die Arbeiten an den Segmentverschlüssen, dem Schwimmdambalken und den dazugehörigen hydraulischen Anlagen wurden im wesentlichen abgeschlossen.

Im Verkehrswasserbau sollen im Hafen Freudenau, um eine Optimierung des Umschlagbetriebes im Hafen zu erreichen, ein Teil der Uferstraße samt Regenwasserkanal sowie ein weiteres Teilstück der Gleisanlage errichtet werden. Weiters ist die Anschaffung einer neuen Krananlage geplant. Mit den diesbezüglichen Vorbereitungsarbeiten wurde 1977 begonnen, die Fertigstellung beziehungsweise Anschaffung der diversen Objekte soll 1978 erfolgen. Im Hafen Lobau muß das bestehende Bahnhofsgebäude umgebaut werden, um eine sichere Abwicklung des Betriebes zu gewährleisten. Mit den Arbeiten wurde 1977 begonnen, die Fertigstellung ist für 1978 vorgesehen. Um die Sicherheit beziehungsweise die Aufrechterhaltung des Bahnbetriebes zu garantieren, müssen an Teilstücken der städtischen Hafenbahn in den Häfen Albern, Freudenau und Lobau Gleiserneuerungen durchgeführt werden. Mit einigen Vorbereitungsarbeiten konnte 1977 begonnen werden, der Hauptteil der Arbeiten soll 1978, der Rest 1979 durchgeführt werden. Die Neulage des Bahnhofsgleises 13 im Hafen Lobau mit einer Länge von rund 350 m wurde durchgeführt. Vom Bundesministerium für Verkehr wurden 2,669.000 S an Förderungsbeiträgen für Hafeneinrichtungen zur Verfügung gestellt.

Außerdem war zu zahlreichen wasser-, schiffahrts- und eisenbahnrechtlichen Verhandlungen ein Amtstechniker zu entsenden und überdies die Überprüfung einer Vielzahl von Schiffen (von Zug- und Tankschiffen bis zu den gewerblichen Mietbooten) durchzuführen.

Heizungs- und Maschinenbau

Die betriebsmäßig geführte Heizwerkstätte der Magistratsabteilung für Maschinenbau, Wärme-, Kälte- und Energiewirtschaft hat im Jahre 1977 bei der Erneuerung der Ölversorgungsanlage des Krankenhauses Lainz wesentliche Teile erstellt. Weiters waren die Erhaltungsarbeiten der Heizanlagen in Objekten der Hoheitsverwaltung, der Entstördienst an rund 330 Ölbrennern, die Überholungs- und Konservierungsarbeiten von 200 schmiedeeisernen Zentralheizungskesseln nach Ende der Heizperiode sowie die feuerseitige Reinigung von 300 Zentralheizungskesseln durchzuführen. Der Servicedienst betreute hochwertige technische Anlagen in Spitälern, Herbergen, Schulen, Kindergärten, Amtshäusern und sonstigen städtischen Einrichtungen. Auch die Winterbauheizungen von in Bau befindlichen Anlagen waren zu überwachen. Der Jahresumsatz hat sich gegenüber 1976 um 6,5 Prozent auf rund 49 Millionen Schilling erhöht. Der Gebarungsüberschuß von ungefähr 3 Millionen Schilling war in der starken Auslastung des Betriebes begründet.

Zu den Erhaltungsarbeiten, die von der Magistratsabteilung für Maschinenbau, Wärme-, Kälte- und Energiewirtschaft und Heizwerkstätte durchgeführt wurden, zählte auch die Betreuung von 25 Kesselhäusern mit 8.410 angeschlossenen Wohnungen, von Kühlanlagen in 106 Objekten, von Großküchen- und Speiserverteilanlagen sowie die der Schnee-Erzeugungsanlage Hohe-Wand-Wiese. Um dem Umweltschutz Rechnung zu tragen, wurden laufend Betriebskontrollen und Erneuerungsarbeiten durchgeführt. So wurden zum Beispiel die Kessel der Wohnhausanlage in 23, Altmannsdorfer Straße 164, mit Emulsionsbrennern, die eine bessere Verbrennung gewährleisten, ausgerüstet und konnte die Anlage in 1, Wollzeile 27, auf Verfeuerung von Erdgas eingerichtet werden.

Im Zuge der Erneuerungsarbeiten erfolgte der Einbau von diversen Kücheneinrichtungen (Ausgabeküchen) in Ganztagschulen, Feuerwachen und im Ausbildungszentrum für Sozialberufe, ferner der von Leichenkühlanlagen im Elisabethspital und am Südwestfriedhof. In der Heizanlage Rathaus konnte die Umstellung von Dampf- auf Warmwasserheizung abgeschlossen und der Anschluß an das Fernwärmenetz der Heizbetriebe Wien GmbH fertiggestellt werden. Der gesamte Rathauskomplex wird nach Stilllegung der eigenen Kesselanlage erstmals in der Heizperiode 1977/78 mit Fernwärme versorgt werden.

Der Servicedienst hat bei der Betreuung von wärme- und maschinentechnischen Einrichtungen sowohl Erfolge in betrieblicher Hinsicht als auch Einsparungen erzielt. In der Zentrale in 1, Auerspergstraße 4, wurde die Schaltwarte in Betrieb genommen. Die Aufgliederung erfolgt nach Dringlichkeitsstufen, wobei die Krankenanstalten an erster Stelle stehen. Das Verständigungssystem hat sich im Bedarfsfall bestens bewährt; der weitere Ausbau mit Telealarmeräten richtete sich nach den zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln.

Im Einsatz für die öffentlichen Bauten wurde die gasbefeuerte Zentralheizungsanlage mit einer Leistung von 0,93 MW in der Berufsschule für Friseure fertiggestellt. In 14 Objekten konnten

Zentralheizungsanlagen mit einer Gesamtleistung von rund 8,12 MW modernisiert und auf umweltfreundliches Erdgas umgestellt werden. In Hinblick auf wirtschaftliche und umweltfreundliche Heizungssysteme wurden alte und kaum mehr funktionierende Niederdruckdampfheizungen durch Warmwasserpumpenheizungen ersetzt. Wenn die technischen Voraussetzungen vorhanden waren, erfolgte der Anschluß des Objektes an das Fernwärmenetz. Auf diese Weise wurden den Anforderungen entsprechende wartungsfreundliche Anlagen errichtet, die auch den Grundsätzen des Umweltschutzes Rechnung tragen.

In den von der Heizkontrolle betreuten Objekten der Hoheitsverwaltung wurden zur Wärmeversorgung 31.000 t Heizöl schwer, 9.770 t Heizöl mittel, 9.470 t Heizöl leicht, 1.100 t Ofenheizöl, 11.370 t Koks, 805.473 GJ Fernwärme, 6.161.000 m³ Erdgas und 2.670.000 m³ Stadtgas verbraucht. Weiters wurden für diese Gebäude Rauchfangkehrerangelegenheiten bearbeitet und hierüber 1.210 Rechnungen zur Anweisung fertiggestellt. Im ganzen mußten 1977 rund 12.000 Stück Dienstpost bearbeitet und Materialbestellungen ausgefertigt werden und fanden 297 Anbotsverhandlungen statt.

Die laufenden Erhaltungsarbeiten in den Krankenanstalten erwiesen sich wegen des Alters verschiedener Anlagen und der damit verbundenen Engpässe bei der Ersatzteilbeschaffung als sehr schwierig. In verschiedenen Krankenanstalten, wie zum Beispiel im Allgemeinen Krankenhaus, wurden im Rahmen einer Generalsanierung oder zur Erfüllung sanitätsbehördlicher Vorschriften in den Operationsbereichen Klimaanlage eingebaut, ebenso Lüftungsanlagen, unter anderem in Sterilisationsräumen der Poliklinik und im Angiographieraum des Krankenhauses Floridsdorf. Im Krankenhaus Lainz konnte nach der Planung durch die technischen Dienststellen in nur einjähriger Planungs- und Bauzeit die überalterte Kesselanlage aus dem Jahre 1924 erneuert werden. An Stelle von zwei kohlengefeuerten Schrägröhrkesseln wurden zwei Flammrohr-Rauchrohrkessel eingebaut. Die beiden neuen Kessel mit einer Wärmeleistung von je 11,6 MW verfügen über sogenannte Zweistoffbrenner, mit denen wahlweise Erdgas oder Heizöl schwer verfeuert werden kann. Damit wurde Erdgas in dieser Größenordnung erstmals eingesetzt und ein wesentlicher Beitrag zum Umweltschutz geleistet, da die Schwefeldioxidemission auf ein Minimum verringert ist. Seit Oktober 1977 wird das Krankenhaus Lainz durch diese Kesselanlage versorgt. Im Pflegeheim St. Andrä wurde in der Kapelle und im Kreuzgang eine Fußbodenheizung eingebaut, im C. M. Frank-Kinderspital in Lilienfeld das Heizöllager mit einem Nenninhalt von rund 100.000 l erneuert und in Betrieb genommen. Die Erneuerungsarbeiten im Kesselhaus der Semmelweis-Frauenklinik und des Zentralkinderheimes konnten mit Beendigung der Umbauarbeiten des ersten Kessels zum Teil abgeschlossen werden. Im Neurologischen Krankenhaus Maria Theresien-Schlüssel kamen bei der Erneuerung der Wärmeversorgungsanlage Zweistoffbrenner für die wahlweise Verfeuerung von Erdgas oder Heizöl schwer zum Einsatz; die Anlage wurde bereits in Betrieb genommen. Mit den Planungsarbeiten zur Erneuerung des Kesselhauses im Psychiatrischen Krankenhaus Baumgartner Höhe wurde begonnen.

Wie bisher wurden auch 1977, dem Bestandsvertrag zwischen Magistrat und Heizbetriebe Wien GmbH entsprechend, die vom Magistrat erbauten Anlagen des Fernwärmewerkes Spittelau überwacht.

Im Rahmen dieses Werkes konnte die Beseitigung des Spitalmülls wieder erweitert werden. Auf Grund der bisherigen Betriebserfahrungen erfolgte die Ausarbeitung eines weiteren Berichtes über die Beseitigung von Spitalmüll. Außer den Untersuchungen und Berichten, betreffend Wirtschaftlichkeit, Betriebsverhalten von Wärmeerzeugungs- und Müllverbrennungsanlagen, wurden auftragsgemäß Stellungnahmen im Zusammenhang mit der Wärme- und Maschinentechnik erstellt. Hiezu kam die Mitwirkung in übergeordneten, die Energieversorgung behandelnden Gremien sowie in Fachnormenausschüssen.

In den Wohnbauten der Stadt Wien erfolgte auch 1977 der planmäßige Einbau von Zentralheizungsanlagen und Umformerstationen einschließlich zentraler Warmwasserbereitungsanlagen. Darüber hinaus konnten Neuerungen in Betrieb genommen werden, wie die vier Müllschneckenpressen im Zentrum der Per Albin Hansson-Siedlung Ost, die sich bisher bestens bewährt haben und durch die vor allem in der Zeit der Besiedlung mit weniger Müllgefäßen das Auslangen gefunden wurde. In den Wohnhäusern konnten die Entlüftungen für die Sanitäräume und die innenliegenden Kochnischen insofern verbessert werden, als deren Wirkung nunmehr den Wünschen der Mieter entspricht. In den Garagen haben sich mechanische Abluftanlagen, die über die Kohlenmonoxid-(CO-)Warnanlage gesteuert werden, bewährt. Zur Senkung der Stellplatzkosten wurden mechanische Garageneinrichtungen vorbereitet. Die erste dieser Anlagen wird in der Wohnhausanlage in 18, Theresiengasse, eingebaut werden und soll die entsprechenden praktischen Erfahrungen liefern. Im Sozialmedizinischen Zentrum Ost konnte mit dem Probetrieb der wärme- und lüftungstechnischen Anlagen des Wohnbereiches, der Krankenpflegeschule und des Internats begonnen werden. Die vermehrte Verwendung von Abwärmrückgewinnungsanlagen bewirkte eine günstige Energiebilanz.

Im Bereich der Kläranlagen und Bäder wurde in der Großkläranlage Simmering die Detailplanung für die Heizungs- und Lüftungsanlage abgeschlossen; die Montagepläne konnten fertiggestellt werden. Im Pumpwerk linker Donausammler (Inselpumpwerk) wurden die Heizungs- und Lüftungsanlage fertiggestellt. Die Arbeiten an den maschinentechnischen Anlagenteilen für den Neubau des Höpflerbades sowie für die Beckenzubauten in den Sommerbädern Krapfenwaldl, Alte Donau, Theresienbad und Gänsehäufel konnten in Angriff genommen werden. Im Gänsehäufel wird zusätzlich eine Wärmepumpe zur Temperierung des Beckenwassers eingebaut. Filteranlagen für die Saunabecken konnten in den Warmbädern Liesing, Thaliabad und Weisselbad installiert werden. Das Dianabad wurde in die Erhaltung übernommen, im Laaer Berg-Bad für die Wassererwärmung des Kleinkinderbeckens im Mutter-Kind-Bereich eine Solarkollektoranlage erstellt. Die Kollektoren sind aus Kunststoff gefertigt, da sie direkt mit dem Beckenwasser beschickt werden und dieses auf rund 28 Grad Celsius erwärmen sollen. Im Zuge des Umbaus des Jörgerbades wurde mit den Arbeiten an der Schwimmhalle begonnen. Im Amalienbad konnten die mit dem Fernwärmeanschluß in Zusammenhang stehenden Arbeiten abgeschlossen werden. Mit dem Einbau einer Sauna in den Volksbädern im 14. und 18. Bezirk wurde begonnen. Die im Kongreßbad für die Erwärmung des Beckenwassers als Versuchsanlage installierte Luft-Wasserwärmepumpe hat sich bewährt.

Im Sozialmedizinischen Zentrum Ost konnte im Internat und im Pflegeheim mit der Herstellung der Kucheneinrichtungen und der Kühlanlagen begonnen werden. Die Planung einer Kühl- und Tiefkühlanlage im Rahmen des Fleischdetailmarktes — Zentrum Landstraße wurde durchgeführt. Im Zuge der Umstellung von Stadt- auf Erdgasbetrieb erfolgte auch 1977 die Anschaffung von Großküchengeräten sowie deren Umbau in Krankenanstalten und Pflegeheimen.

Im Streckenabschnitt Columbusplatz bis Karlsplatz der U-Bahn-Linie U1 wurden auch die Anlagenteile für die Tunnellüftung und den Schwallabbau, die nach einem neuen von der Magistratsabteilung für Heizungs- und Maschinenbau entwickelten System arbeiten, fertiggestellt. Die in diesem Streckenabschnitt eingebrachte Frischluft betrug rund 600.000 m³/h, die Schwalluftmenge rund 2.000.000 m³/h. Außerdem wurde den Stationen im Streckenabschnitt Reumannplatz bis Karlsplatz eine gesamt Frischluftmenge von rund 500.000 m³/h zugeführt. Die für verschiedene Räume der Stationen erforderliche Wärmeleistung betrug rund 3,5 MW. Die Lüftungs- und Heizungsanlagen der U1 des Streckenabschnittes Stephansplatz bis Nestroyplatz waren in Bau, die der Station Praterstern in Planung und für die Streckenlüftung des Abschnittes Stephansplatz bis Praterstern liefen die Planungsarbeiten. Für die Stationen auf der Verlängerungsstrecke der U1 bis Kagran begann die Planung der Lüftungs- und Heizungsanlagen. In der bereits bestehenden Station Mariahilfer Straße der U-Bahn-Linie U2 muß eine Stationsüberwachung eingebaut werden. Mit der Umplanung dieser Lüftungs- und Heizungsanlage wurde begonnen. In der neuerrichteten Station „Universität“ der U2 waren die Lüftungs- und Heizungsanlagen in Bau, in der Station „Ringturm“ standen diese knapp vor der Fertigstellung; die Planungsarbeiten an der Streckenlüftung wurden durchgeführt. In den insgesamt 14 USTRAB-Stationen und -Passagen mußten die laufenden Erhaltungsarbeiten vorgenommen werden.

In der Prüf- und Versuchsabteilung der Versuchs- und Forschungsanstalt der Stadt Wien konnte eine 5-t-Krananlage für die neue Brandversuchshalle fertiggestellt werden. Bei der Stellung von Amtssachverständigen für Heizung, Lüftung und Ölfeuerung hat der Umfang der Bauverhandlungen zugenommen, da die Anzahl der Lüftungs- und Klimaanlageanlagen und Sonderheizungsanlagen ansteigt. In baupolizeilichen Angelegenheiten wurden 1.202 Fälle, davon 75 theaterpolizeiliche Angelegenheiten, behandelt.

Im Rahmen der Dampfkesselüberwachung wurden an Kesseln und Druckbehältern 2.720 äußere und 1.244 innere Untersuchungen, 874 Feuerzuguntersuchungen und 741 Wasserdruckproben durchgeführt. 394 Bescheinigungen wurden im internen Verwaltungsweg ausgestellt, 50 Dampfkessel- und Maschinenwärter geprüft und 72 Begutachtungen für den Umweltschutz zur Abstellung von Rauchbelästigungen durchgeführt. 1977 ereignete sich nur eine einzige Explosion im Sinne der Dampfkesselverordnung, und zwar an einer Propangasflasche. Sie verlief überdies ohne Personenschaden. Nach genauen Erhebungen wurde der Fall dem Bundesministerium für Bauten und Technik zur Kenntnis gebracht.

Elektro-, Gas- und Wasseranlagen in städtischen Objekten

Als Beispiele der vielfältigen Tätigkeit der Stadt Wien auf dem Gebiet der Haustechnik soll die Arbeit in drei der acht Baugruppen der Magistratsabteilung für Elektro-, Gas- und Wasseranlagen in städtischen Objekten im Jahre 1977 angeführt werden.

Von der Gruppe Krankenanstalten wurden in 6 Pflegeheimen, 21 Krankenanstalten, 12 Rettungs- und Sanitätsstationen mit zusammen 288 Objekten nachstehende Arbeiten durchgeführt:

Im Allgemeinen Krankenhaus erfolgte für die I. Chirurgische Universitätsklinik die Adaptierung der Station 56 und der Intensivstation und für die Orthopädische Universitätsklinik die Errichtung eines frei stehenden Objektes. Das Pathologisch-Anatomische Institut wurde umgebaut und modernisiert. In der I. HNO-Universitätsklinik wurde die Aufzugserneuerung durchgeführt und für die Strahlentherapeutische Universitätsklinik ein Gammatron angeschafft. Modernisierungen und Adaptierungen für zwei Krankenstationen, Dienst- und Betriebsräume der Urologischen Universitätsklinik, die Notstromanlage in der I. Medizinischen Universitätsklinik, die Umstellung auf Erdgas und verschiedene Arbeiten an der Universitätsklinik für Kieferchirurgie, an der II. Universitäts-Hautklinik, an der II. Chirurgischen Universitätsklinik und an der Kardiologischen Universitätsklinik waren ebenfalls vorzunehmen.

Saalunterteilungen erfolgten an der Allgemeinen Poliklinik und im Sophienspital. In der Krankenanstalt Rudolfstiftung wurde zwischen dem Haus Boerhaavegasse 13 und der Krankenpflegeschule eine Tunnelverbindung geschaffen und eine Sanierung der beiden Gebäude durchgeführt. Die Sicherheitseinrichtungen (Brandmelde- und Gaswarnanlage) wurden vervollständigt und die Außenanlagen (Parkplatz, Patientengarten) fertiggestellt. Mit dem Neubau des Personalwohnhauses wurde begonnen. Im Mautner Markhof'schen Kinderspital wurde die Einrichtung der Milchküche und im Krankenhaus Floridsdorf die Sanierung des Niederspannungsanschlusses abgeschlossen.

Im Krankenhaus Lainz wurden der Ausbau der elektrischen Versorgungsleitungen, die Errichtung von Mehrzweckaufzügen, die Adaptierung der gynäkologischen-geburtshilflichen Abteilung, die Erneuerung des Schwestern- und Ärztenotrufes im Pavillon 8 und die Erneuerung der Telefonanlage durchgeführt. Außerdem waren Adaptierungen für die Ambulanz der dermatologischen Abteilung, der Umbau des OP- und Bettentraktes in der HNO-Abteilung im Pavillon II B und die Erneuerung der Warmwasserbereitungsanlage im Pavillon 8 vorzunehmen. Im Pflegeheim Lainz erfolgten der Ausbau der elektrischen Versorgungsleitungen, die Erneuerung von sanitären Anlagen im Pavillon 5, die Errichtung einer Warmwasserbereitungsanlage im Pavillon 8, der Einbau eines Patientenaufzuges im Pavillon 4, die Adaptierung des Pavillons 17 und die Errichtung eines Magazingebäudes. Die Station A 2 des Neurologischen Krankenhauses Rosenhügel wurde adaptiert.

Im Franz Josefs-Spital kam es zu der Errichtung einer Notstromanlage, der Adaptierung in der Zentralküche, der Errichtung einer Aufwachstation in der Chirurgischen Abteilung im Pavillon G 3, einer Saalunterteilung auf der Station E 18 und der Auswechslung eines Aufzuges. Verschiedene Adaptierungs- und Umbauarbeiten waren auch im Gottfried von Preyer'schen Kinderspital und im Pflegeheim Liesing vorzunehmen.

Im Psychiatrischen Krankenhaus Baumgartner Höhe wurden die Arbeiten am Pavillon 23 für Rechtsbrecher und in der Lungenheilstätte Baumgartner Höhe (Pulmologisches Zentrum) am Umbau des Pavillons Rosenvilla abgeschlossen. Im Wilhelminenspital waren die Erweiterung der Notstromanlage, der Umbau der Pavillons 23 und 27 (Dermatologie, Zentrallabor), die Neuerrichtung einer Telefonzentrale, die Neuproduktion des geistlichen Schwesternhauses im Pavillon 22, Installationen im Pavillon 21, die Erdgasumstellung und Leitungs-Neuverlegungen durchzuführen.

Die Arbeiten in der Kinderklinik Glanzing betrafen die Adaptierung von Intensivboxen für Inkubatoren zur Verminderung der Säuglingssterblichkeit, die Neueinrichtung einer Milchküche, die Neuerrichtung einer Telefonzentrale, die Umstellung auf Erdgas und Leitungs-Neuverlegungen. In der Krankenanstalt Gersthof wurde eine Schmetterlingstherapiewanne eingerichtet, die Ausstattung der Therapieräume verbessert und die Erdgasumstellung durchgeführt. Im Pflegeheim Baumgarten wurde der Pavillon 2 Süd adaptiert und ein Aufzug im Pavillon 5 eingebaut. Auch die Elektrizitätsversorgung des Elisabethspitals wurde verbessert.

Von der Gruppe U-Bahn-Bau wurden die Arbeiten in den einzelnen U-Bahn-Bauabschnitten weitergeführt. In den Stationen im I. bis III. Bauabschnitt der U 1 erfolgten Einbauten von Fahrtreppen und Aufzügen, Fertigstellungsarbeiten an Elektro- und Sanitärinstallationen sowie an den Pumpanlagen und Nachtsperren. Überdies wurde an den eisenbahnrechtlichen Genehmigungsverfahren mitgewirkt. Für die Stationen Praterstern und Vorgartenstraße waren die Planungen, Ausschreibungen, Vergaben und Vorbereitungsarbeiten durchzuführen, für die Stationen jenseits der Donau wurde mit den Planungsarbeiten begonnen. In der Station Schottenring der U 2 waren Elektro- und Sanitärinstallationen sowie die Montage von 2 Fahrtreppen, 5 Pumpanlagen und 2 Nachtsperren vorzunehmen, in der Station Universität die Elektro- und Sanitärinstallationsarbeiten sowie Vorarbeiten für den Einbau von Pumpanlagen und Fahrtreppen durchzuführen.

Für die Station Thaliastraße der Stadtbahn erfolgten die Ausschreibung und Vergabe von 2 Fahrtreppen, Nachtsperren und Sanitärinstallationsarbeiten sowie Vorarbeiten hierfür. In den Ringpassagen wurden 6 Fahrtreppen erneuert, 3 generalinstandgesetzt, in der Opernpassage die Elektroanlagen er-

neuert. Schließlich sind noch Erhaltungsarbeiten auf Lagerplätzen und die Durchführung der Elektro- und Sanitärarbeiten in der Autobahnmeisterei zu erwähnen.

Von der Gruppe Kulturbauten sind an besonderen Arbeiten die „Johann Strauß-Wohnung“, das „Haydnmuseum“ und die „Mozartwohnung“ zu nennen. Abgesehen von den schwierigen baulichen Gegebenheiten mußten hierbei vor allem die musealen Erfordernisse und Wünsche erfüllt werden (zum Beispiel Alarmanlagen).

Im Zusammenhang mit dem U-Bahn-Bau obliegt es der Gruppe, gemeinsam mit dem Stadtgartenamt für die Oberflächengestaltung entsprechende Beregnungsanlagen zu installieren. Hier wären der Karlsplatz (Resselpark) und die Grünfläche Franz Josefs-Kai zu nennen.

Die Installierungsarbeiten in der Luegerkirche am Zentralfriedhof wurden abgeschlossen; die Kirchenbankheizung wurde in Betrieb genommen.

Dem Baubeginn von 3 Hallenbädern sowie des Sommerbades Höpflerbad gingen umfangreiche Erhebungen, Projektbesprechungen und die Aufschließungsarbeiten voran. Die Erweiterung des Krapfenwaldlbades wurde begonnen, im Strandbad Gänschäufel wurden umfangreiche Sanierungs- und Erweiterungsarbeiten durchgeführt. Der Beckenzubau im Strandbad „Alte Donau“ wurde abgeschlossen. 4 Kinderfreibäder wurden mit Filteranlagen ausgestattet. Die Umbauarbeiten im Amalienbad, Theresienbad, Jörgerbad und die Einbauten von Saunanlagen in Volksbädern wurden mit 2 neuen Bauvorhaben fortgesetzt.